MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

283 (23.6.1925) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-222242

Dienstag, 23. Juni | Mittag-Ausgabe | Preis 10 Pfennig | 1925 — Nr. 283

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Ausfr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Verschärfung der Lage in China

Unruhen auch in der Mandschurei

V London, 23. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Tel." zufolge hält man in hiesigen maßgebenden Kreisen einen Bericht aus Tokio über die Lage in der Mandschurei als außerordentlich beunruhigend. Danach sollen in der Mandschurei Unruhen ausgebrochen sein und sich weiter ausdehnen. Russische Agenten sollen Tschangsolins Abwesenheit benutzen, um Erhebungen gegen ihn und die Ausländer und Meuterei unter seinen Truppen anzustiften. Sie wollen wahrscheinlich ihn zwingen, seine Truppen aus Peking zurückzunehmen. Alsdann wäre der Triumph für General Feng, Karachan und der Kuomtangs-Partei gesichert. Japan würde durch die Unruhen in der Mandschurei gezwungen werden, seine Truppen, die die Mandschureibahn bewachen, zu verstär.

Die Lage in Hongkong

Havas meldet aus Hongkong: Die Arbeiter von Hongkong haben eine geheime Gesellschaft, genannt Arbeiterkommission, gebildet, die der Regierung von Kanton beigegeben werden und Vollmachten hinsichtlich der Streikangelegenheiten erhalten sollen. Diese Kommission fordert das Recht der freien Meinungsäußerung, gleichmäßige Behandlung aller Chinesen, Abschaffung des Deportationsgesetzes und der Unterscheidungen bezüglich der Geburtseintragung in das Zivilregister, das Recht für die Arbeiter, Chinesen in den gesetzgebenden Rat zu wählen, Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Einführung des Achtstundentages, Verbot der Kinderarbeit, Zurückziehung der Verordnung betreffend die Heraufsetzung der Mieten um 15 Prozent ab 1. Juli und die Erlaubnis für die Chinesen, in den europäischen Vierteln zu wohnen.

Wie Havas weiter aus Hongkong berichtet, ist die Streikbewegung im Wachsen begriffen. Die Arbeiter und Schriftsetzer des „Daily Bulletin" haben bereits die Arbeit niedergelegt. Die Schriftsetzer anderer europäischen Druckereien drohen, ebenfalls in den Streik zu treten.

China und die Mächte

Die Forderungen der Chinesen

Der Schanghaier „Times"-Korrespondent berichtet in einem sehr sachlichen Artikel, daß die gemäßigten Chinesen augenblicklich drei Forderungen vertreten:

1. Müßten die Mächte öffentlich einer baldigen Einberufung einer Konferenz zustimmen, auf deren Tagesordnung der ganze chinesische Fragenkomplex zur uneingeschränkten Debatte und Revision stehen müßte.

2. Müßten die Mächte in Zusammenarbeit und nach Beratung mit der chinesischen Regierung baldigst Zeit und Ort für die Konferenz bestimmen.

3. Müßten die Mächte eine Erklärung veröffentlichen, daß sie keine aggressive Politik gegen China betreiben oder Gewalt anwenden werden, um China zur Annahme unannehmbarer Bedingungen zu zwingen.

Der Korrespondent behauptet, daß für eine solche Konferenz Stimmung vorhanden sei, nur verlangten die Chinesen Schanghai und die Fremden Washington als Konferenzort.

Die Stellung der Mächte

§ London, 23. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die aus Pekinger diplomatischen Kreisen hier vorliegenden Nachrichten lassen die Lage in China als zunehmend bedrohlich erscheinen. Gestern sollte die von Schanghai zurückgekehrte diplomatische Abordnung den auswärtigen Gesandtschaften über das Ergebnis ihrer Mission Bericht erstatten. Darnach sollten sie eine neue Kommission, bestehend aus dem schweizerischen, dem französischen, italienischen und amerikanischen Gesandten einsetzen, um mit der chinesischen Regierung über die durch die Schanghaier Zwischenfälle entstandenen Schwierigkeiten zu unterhandeln. Das Ergebnis ist hier noch nicht bekannt. Man glaubt, daß die chinesische Regierung auf Verhandlungen über das Problem der Exterritorialität und der ausländischen Privilegien bestehen werde. Das diplomatische Korps würde solche Erörterungen ablehnen müssen, da hierzu eine Konferenz der Mächte selbst erforderlich wäre. Zwischen England und Amerika finden in London inoffizielle Besprechungen über die chinesische Krise statt. Eine gemeinsame Politik der beiden Mächte ist jedoch noch nicht in Aussicht genommen.

Jung-China gegen Engländer und Japaner

⊡ Berlin, 23. Juni. (Von uns. Berliner Büro.) Durch Flugpostbriefe von Peking sind der „D.A.Z." von der Studentenschaft der Pekinger Hochschule verschiedene Aufrufe übersandt worden. Diese zumteil in deutscher Sprache gedruckten Schriftstücke ließen, wie das Blatt hinzufügt, erkennen, wie tief die nationale Bewegung in China Wurzel gefaßt hätte und mit welcher Energie und mit welchen modernen Mitteln Jung-China die Propaganda für die Rechte seines Landes betreibe. Der wichtigste Aufruf trägt das Datum vom 8. Juni und gipfelt nach beweglichen Klagen gegen England und Japan in den Forderungen: „Die englischen und japanischen Konzessionen in ganz China sollen aus den Städten verschwinden. Unsere verletzte Staatshoheit soll wieder hergestellt werden. Die Polizisten, die [illegible] lassen [illegible] werden. Die Generalkonsuln von England und Japan in Schanghai sollen abberufen werden. Die englische und japanische Regierung sollen sich China gegenüber entschuldigen. Die englische und japanische Regierung sollen garantieren, daß die Vorkommnisse sich nicht wiederholen und sollen gleichzeitig den verletzten und getöteten Arbeitern und Studenten Entschädigungen zahlen. Die verhafteten Studenten sollen sofort freigegeben werden.

Der Aufruf schließt: „Wir hoffen, daß unsere Brüder im ganzen Land aufstehen und energisch auf unsere Seite treten. Wir schwören einen heiligen Eid, der Menschenverachtung entgegenzuarbeiten, so daß das Ziel der Engländer und Japaner nicht erreicht werde. Wir kämpfen freudig für unser Land."

Die Chinesendemonstration in Paris

V Paris, 23. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Laufe des gestrigen Tages sind fünf Chinesen verhaftet worden, die sich mit der Verbreitung von Flugschriften und illustrierten Zeitungen unter ihren Landsleuten befaßten. Drei andere Manifestanten konnten sich bisher den Nachstellungen der Polizei durch die Flucht entziehen. Das Verhör mit den Agitatoren hat die Untersuchung des Ueberfalls auf die chinesische Gesandtschaft nicht um einen Schritt weiter gebracht, denn die Chinesen weigern sich, irgend eine Mitteilung zu machen. Der Pariser Polizeipräfekt befindet sich in einer schwierigen Situation, denn es wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß die chinesische Gesandtschaft trotz polizeilicher Bewachung besetzt werden konnte. Auf diesen Vorwurf entgegnete der Polizeipräfekt, daß es unmöglich gewesen wäre, die Manifestanten aus dem Hofe der exterritorialen Gesandtschaft zu entfernen. Ueber diesen Rechtsstandpunkt wird jetzt gestritten. Nach der Meinung des Rechtsprofessors Basdevant beschränkt sich der Grundsatz der Exterritorialität nur auf die von dem Gesandten einer auswärtigen Macht bewohnten Räume. Die Chinesen hätten also im Hof verhaftet werden können. Im Pariser Gemeinderat wird der Polizeipräfekt noch interpelliert werden. Die Schwierigkeiten, weitere Verfolgungen gegen die chinesischen Agitatoren durchzuführen, sind dadurch entstanden, daß der chinesische Gesandte bisher nicht den Entschluß kundgegeben hat, Klage zu erheben. Infolgedessen fehlt der hinreichende Rechtsgrund für gerichtliche Maßnahmen.

Die erwähnten Verhaftungen chinesischer Agitatoren sind nur wegen der kommunistischen Propaganda und wegen Sachbeschädigungen und Opiumverkaufs vorgenommen worden. Im Chinesenviertel, das sich in dem Pariser Vorort Colombes befindet, konnte festgestellt werden, daß zahlreiche Chinesen nach Frankreich kommen, um hier an der Universität zu studieren, doch schließlich infolge materieller Not gezwungen werden, ihr Studium aufzugeben und ihr Brot als Arbeiter zu verdienen. Unter diesen Arbeitern befinden sich sogar Mitglieder der früheren chinesischen Militärmission. Die chinesischen Arbeiter werden hier außerordentlich gering bezahlt und in Konserven- und Automobilfabriken verwendet.

Die Kämpfe in Marokko

Havas meldet aus Tanger: Der Feind trifft im westlichen Frontabschnitt der spanischen Marokkozone Vorbereitungen für einen alsbaldigen Angriff. In der Ostzone verstärkte Abd el Krim die Beni-Ourigual-Truppen durch Beni-Jeronal-Kontingente. Abd el Krim habe in Ajdir 12 Djeballah-Schichs festnehmen lassen, weil sie bei den Kämpfen von Ben Karrich nicht genügen Widerstand geleistet hätten.

Die Ueberwachung der Küste

Wie Havas aus Madrid meldet, veröffentlicht die spanische Regierung nachstehende Note:

General Jordana zusammen mit einem weiteren spanischen Delegierten und der französische Botschafter in Madrid Peretti della Rocca zusamen mit einem weiteren französischen Delegierten haben das Abkommen zwischen Spanien und Frankreich über die Ueberwachung der marokkanischen Küste unterzeichnet. Diese Ueberwachung wird sich auf die Küstengegenden der spanischen und französischen Gebiete, sowohl der Souveränitäts- als auch der Protektoratszone zwischen dem zweiten Grad östl. Länge nach Greenwich und dem 27. Grad nördlicher Breite einschließlich erstrecken. Die Kriegsschiffe beider Länder werden diese Ueberwachung gemeinsam durchführen. Der spanische und der französische Oberbefehl wird jedoch vollkommen unabhängig bleiben gemäß den allgemeinen zwischen den Marinebehörden beider Länder verabredeten Direktiven.

Die Ueberwachung wird sich auf die Einfuhr von Waffen u. Kriegsmaterial nach Marokko und auf die strikte Beobachtung der einzelnen Bestimmungen des Reglements beziehen, nachdem der Zugang zu den marokkanischen Küsten auf anderem Wege als unter Benutzung der Handelshäfen verboten ist. Die französischen und die spanischen Kriegsschiffe werden, um sich die Mittel beschaffen zu können, deren sie bei ihren Kreuzungsfahrten bedürfen, die dem Handel offen stehenden Marokko-Häfen benützen können. Außerdem werden die spanischen Kriegsschiffe Oran und Nemours und die französischen Kriegsschiffe Algeriens, Malaga und Almeria anlaufen können.

Spaniens letzte Friedensvorschläge

V Paris, 23. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach einer Reutermeldung aus Madrid sind dem spanischen Unterhändler, der sich auf einer Jacht in der Bucht von Alhuzem aufhält, die äußersten Vorschläge zum Abschluß eines Friedens zwischen Spanien und Abd el Krim zur Kenntnis gebracht worden, so daß der Unterhändler in das Hauptquartier des Riffführers abreisen und die Verhandlungen aufnehmen kann.

Hoesch bei Briand

V Paris, 23. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Gestern vormittag hatte der deutsche Botschafter Herr v. Hoesch eine längere Unterredung mit dem Außenminister Briand. Vom Sicherheitspakt wurde nicht gesprochen. Dagegen verlautet im Quai d'Orsay, daß sich der Vertreter des deutschen Reiches mit Briand über einige auf die interalliierte Entwaffnungsnote bezüglichen Fragen unterhalten habe, unter Bezugnahme auf die jüngste Rede des deutschen Reichskanzlers Luther.

* Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-spanischen Handelsvertrag vom 25. Juli 1924 ist gestern in Madrid erfolgt.

Das „Plebiszit" des Saargebiets

In Ergänzung der Berichte über die Feiern im Saargebiet schreibt uns unser Saarbrückener Vertreter noch folgendes:

Eine Kundgebung von der einheitlichen Wucht und die das Tiefste der Volksseele aufrüttelnden vaterländischen Begeisterung wie in dieser Woche der Rheinischen Jahrtausendfeier hat das Saargebiet noch niemals in seiner Vergangenheit erlebt. Worte sind zu schwach und verblassen bei dem Versuch einer Schilderung der vielfältigen und gewaltigen Zeugnisse, durch die alle Klassen und Schichten des Saarvolkes auf exponiertestem Posten ihrer untrennbaren Schicksalsverbundenheit mit dem deutschen Vaterlande ergreifenden Ausdruck gaben. Die Franzosen haben die Aufnahme, die sie bei ihrem Einmarsch in Elsaß-Lothringen im November 1918 fanden — wir wissen, wieviel allgemeine Kriegsverdrossenheit, bestellte Mache, Rotwein und Weißbrot zu dieser Begeisterung zusammenhalfen — als das „Plebiszit" bezeichnet, um die Bevölkerung der ehemaligen Reichslande um ihr Selbstbestimmungsrecht zu betrügen. Was sich in der abgelaufenen Woche im Saargebiet in überwältigenden Kundgebungen zu erschütterndem Ausdruck durchrang, das war wirklich und unstreitig ein „Plebiszit", zu dessen Bestätigung es in unserm Abstimmungsgebiet keiner Wiederholung in einem Jahrzehnt bedarf; denn auch 1935 wird die Saarbevölkerung sich mit dem Stimmzettel nicht anders entscheiden, als wie es vor aller Welt in den festlichen Veranstaltungen der verflossenen Woche verlautbart wurde. Man hätte sich eine Fülle ausländischer Beobachter aus dem ehemaligen Feindbund sowie aus „Neutralien" hierhergewünscht mit dem Auftrag, nach den „150 000 Saarfranzosen" zu fahnden, die Clemenceau bei den Versailler Friedensverhandlungen dem schlechten Geographen Wilson vorflunkerte; auch mit der Lupe hätten sie keinen einzigen solcher „Erlösungsbedürftigen" im ganzen Umkreis des Saarlandes entdeckt.

Wie jämmerlich mußten sich gegenüber diesem stürmischen Willensausdruck der Gesamtbevölkerung die geistlosen Schikanen der vom Völkerbund bestellten Regierungskommission ausnehmen; ihre lächerliche Nadelstichpolitik erzielte nur den einen Erfolg, daß „nun erst recht" das ganze Saarvolk wie ein Mann zur Bekundung seines Deutschtums zusammenstand. Die Roten und Rötesten, die sich auf Gebot ihrer Parteileitungen zu Sonderveranstaltungen absplitterten, traten im Gesamtbild überhaupt nicht in die Erscheinung. Auch wurde allseits derartige Disziplin beobachtet, daß kein Mißton die elementare Wucht einhelliger Begeisterung störte. Ausnahmslos in sämtlichen Ortschaften des Saargebiets wurde in diesen festlichen Tagen der unlöslichen Verbundenheit wie in tausendjähriger Vergangenheit so in alle Zukunft, mit dem großen Vaterland stammender Ausdruck gegeben. Die Unterschiede von Klassen, Konfessionen und Parteien traten völlig zurück gegenüber dem Urgefühl, ein einig Volk von Brüdern zu sein, das sich in keiner Not und Gefahr trennt.

Naturgemäß konzentrierten sich die tausendfältigen Beurkundungen saardeutschen und gemeindeutschen Standesbewußtseins in der Saarhauptstadt Saarbrücken. Hier erreichten sie ihren Gipfel in dem gewaltigen Fackelzug vom Sonntag abend, an dem in 1½stündigem Marsche wohl 70 000 Saarbrücker Männer, Frauen und Jugend teilnahmen. Die Stadt Saarbrücken war seit Freitag in ein Meer von Fahnen getaucht. Die Brücken mit Ehrenpforten überkrönt. Die Kandelaber mit Tannengrün umwunden und von hohen Pylonen an den Hauptstraßenkreuzungen flammten Beckenfeuer in die Nacht. Millionen von bunten Lichtern und Glühbirnen liefen an den Fensterbänken und Dachgesimsen. Deutsche Mahnworte erstrahlten in Transparenten. Alle Schaufenster und die Fronten der großen Geschäftshäuser trugen künstlerische Dekorationen. Viele tausend fleißige Hände hatten tagelang an der Ausschmückung gearbeitet. Jedes Haus bis in das entlegenste Gäßchen trug Festschmuck. Einzig die öffentlichen Gebäude waren auf Befehl der Regierungskommission ohne irgendwelchen Schmuck. Die ganze Bevölkerung trug das offizielle Festabzeichen, insofern die stürmische Nachfrage befriedigt werden konnte; jeder Passant trug deutsche Farben. Eine „Flaggenfrage" gab es nicht. Die nun dreimal gerichtlich bestätigte Rechtswidrigkeit der Regierungskommission, schwarz-weiß-rot zu verbieten, blieb von der Bevölkerung so völlig unbeachtet, daß die Saarregierung sich gezwungen sah, ihre Androhung polizeilicher Begnahme zurückzuziehen. Neben den alten Reichsfarben flatterten friedlich schwarz-rot-gold, das städtische Blauweiß und die Farben der einzelnen Bundesstaaten, vorab schwarz-weiß. Sämtliche Gefährte, Autos und Straßenbahnen, waren mit Wimpeln überkleidet. Die sozialdemokratische Parteileitung hatte die Boykottierung derjenigen Geschäfte anempfohlen, die sich durch Beflaggen mit schwarz-weiß-rot als „Arbeiterfeinde" betätigten; diese Gesinnungsschnüffelei blieb ohne jeglichen Eindruck. Zusammen mit dem Regierungsverbot trug solche Gegnerschaft gegen die alten Farben vielmehr dazu bei, daß diese im Stadtbild entschieden überwogen.

Es würde zu weit führen, das gesamte Festprogramm dieser Tage noch einmal im einzelnen aufzuzählen und zu würdigen. Hervorgehoben sei nur die herrliche Festvorstellung des Stadttheaters mit der von Lederer dirigierten Egmont-Ouvertüre, der Rütlischene und der Festwiese aus den „Meistersingern", die Jugendabende im Saalbau; die turnerischen Wettkämpfe und die Sonnwendfeier am Waldhaus mit Massenchören und einer hinreißenden Rede von Pfarrer Reichard; die akademische Festversammlung im Saalbau in Gegenwart der zum Deutschen Städtetag hier versammelten Oberhäupter deutscher Großstädte, mit einer zündenden Ansprache des Stadtschulrats Bongart (dem Saarbrücker Bürgermeister hatte die Regierungskommission das Reden verboten!), die Festgottesdienste sämtlicher Konfessionen usw. Als am Samstag abend im Stadtwald Dilettanten im Freilichtspiel den „Tell" aufführten, sprachen beim Rütli-Schwur 10 000 Zuschauer mit erhobener Hand das Gelöbnis deutscher Einigkeit mit. Aber alle die unzähligen Festveranstaltungen in sämtlichen Ortschaften des Saargebiets waren nichts anderes als eine einzige zum Himmel gereckte Schwurhand, ein aus 700 000 Kehlen aufschreiendes Bekenntnis, trotz aller welschen Quälereien auf ewig treu dem deutschen Vaterlande zu bleiben. Vom Saarbrücker Winterberg sowie von allen Höhen des Landes flammten am Sonntag abend die Feuerzeichen den Himmel zum Bekenntnis dessen, daß das Saargebiet „im Unglück nun erst recht" sich eins mit dem großen Vaterland fühlt.

Der französische Saarpräsident und die leitenden Männer dieser „Treuhand-Regierung des Völkerbunds" haben an diesen Festtagen das Saargebiet verlassen. Es hätte ihnen zwar niemand ein Haar gekrümmt, aber sie wollten ihre Augen verschließen vor dem kläglichen Mißerfolg ihrer kindischen Schikanen. Für das deutsche Inland sowie für das gesamte Ausland bedeutet die Teilnahme des Saargebiets an der Rheinischen Jahrtausendfeier, denen die es noch nicht gewußt haben sollten, das „Plebiszit", dem ein heimischer Dichter in diesen Strophen Ausdruck verliehen hat:

MARCHIVUM

Deutsch ist die Saar,
Deutsch immerdar!
Und deutsch ist unsres Flusses Strand
Und ewig deutsch mein Heimatland!
Mein Heimatland!

Deutsch schlägt das Herz
Stets himmelwärts!
Wie's schlug als uns das Glück gelacht
so schlägt es auch in Leid und Nacht,
In Leid und Nacht!

Jungvolk der Saar,
Treu in Gefahr!
Wir wachen an des Flusses Strand,
Bis wieder frei das Heimatland,
Das Heimatland!

Ihr Himmel hört,
Jung Saarvolk schwört!
Laßt uns es in die Himmel schreien:
Wir wollen niemals Knechte sein,
Nie Knechte sein!

• • •

Glückwunschtelegramme

Reichspräsident v. Hindenburg hatte folgendes Telegramm gesandt:

„Der zur Jahrtausendfeier versammelten Saarbevölkerung danke ich für ihr Treugelöbnis. In treuem Gedenken sende ich ihr die besten Grüße."

Weitere Glückwunschtelegramme waren unter anderem von dem bayerischen Ministerpräsidenten Held und von der Regierung in Trier eingetroffen.

Die Erörterung der Sicherheitsfrage

V London, 23. Juni. (Von uns. Londoner Vertreter.) Im gestrigen Kabinettsrat wurde die von Chamberlain morgen im Unterhause abzugebende Erklärung über den Stand der Sicherheitsverhandlungen festgelegt. Der darauf folgende Debatte sieht man mit großem Interesse entgegen. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich lebhaft mit den Ansichten des Volkes. Macdonald erklärte in einer zu Dishim gehaltenen Rede zur Unterstützung des dortigen Arbeiterkandidaten bei den bevorstehenden Nachwahlen: Das Genfer Protokoll wird nie tot sein, so lange die Arbeiterpartei am Leben ist. Der neue Pakt erneuert Militärverträge, während unter dem Protokoll Militäroperationen in den Hintergrund gestellt würden.

Lord Haldane sprach sich in einer Rede über die englisch-deutschen Beziehungen zugunsten des Paktes aus. Er erklärte, daß eine große Anzahl von Leuten in Deutschland zu einer friedlichen Stimmung zurückgekehrt seien. Die neue Lage sei dadurch entstanden, daß Deutschland die Initiative zur Herbeiführung eines dauernden Friedens eröffnet habe. Soweit er beurteilen könne, bildeten die veröffentlichten Dokumente eine gute, allgemeine Grundlage zu Verhandlungen, doch werden sie sehr vorsichtiger Erwägungen erheischen. Er rät nicht dazu, der Regierung Hindernisse in den Weg zu legen, falls sie aufrichtig versuche, Deutschland und Frankreich zu einem dauernden Frieden zu verhelfen, da nur hiermit der Weltfriede hergestellt und der soziale Krieg in England überwunden werden könne. Lord Haldane verurteilt die französische Sicherheitspolitik, die Deutschland durch einen Ring bewaffneter Nationen einschließen möchte und erklärte, dieser Versuch müsse sich auf die Dauer als vergeblich erweisen.

Bevorstehende Anfragen im Unterhaus

Wie der Daily Telegraph aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben will, werden im Verlauf der parlamentarischen Debatte über den Garantiepakt eine Reihe bestimmter Fragen an die englische Regierung gerichtet werden und zwar u. a. darüber, ob die Einseitigkeit des von Frankreich vorgeschlagenen Vertrages Deutschland nicht die Möglichkeit nehme, eine Aenderung seiner Ostgrenze zu verlangen und ob der Vertrag auch für England gegenseitig sein werde, sodaß England also auch Deutschland vor einem französischen Angriff schützen müsse.

Schließlich werde die englische Regierung darüber befragt werden, ob der Vertrag mit Abrüstungsvorschlägen verbunden sein werde, ob Frankreich im Falle eines polnischen Angriffs auf Deutschland diesem zu Hilfe kommen müsse und auf welche Weise dann überhaupt England Frankreich gegen einen deutschen Angriff schützen könne, nachdem Deutschland aufgrund des Versailler Vertrages vollständig entwaffnet sei.

Eine freimütige französische Kritik

Der unseren Lesern durch den Aufsatz „Gewitterwolken über Osteuropa" bekannte französische Major d'Etchegoyen veröffentlicht in der Wochenschrift „L'Impartial Francais" einen Artikel über die Sicherheitsfrage. Was den geplanten Dreier- oder Fünferpakt anbetrifft, so hält d'Etchegoyen eine Verständigung über die Garantierung der Westgrenze für sehr leicht möglich, glaubt aber, daß das Reich niemals die Hoffnung aufgeben werde, die Ostgrenzen aufgrund des Art. 19 des Völkerbundspaktes zu revidieren. Der polnische Korridor, der Deutschland in zwei Teile trenne, ganz abgesehen davon, da hier das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker vollkommen außeracht läßt, und die Ostfragen bilden nach der Ansicht des Autors die hauptsächlichsten Schwierigkeiten des Völkerpakts.

Wenn Deutschland einmal Mitglied des Völkerbundes sei, so werde es schwer sein, die Reichsregierung daran zu hindern, eine Berichtigung der deutschen Ostgrenzen zu fordern und wahrscheinlich werde dann Frankreich allein auf der Seite der Polen stehen, um den Standpunkt der Warschauer Regierung zu verteidigen. Die französische Diplomatie müsse daher von den Polen die notwendigen Aenderungen in der gegenwärtigen Situation zu erlangen suchen. Der Himmel möge es verhindern, daß die französische Diplomatie auf dem Altar Polens alle Garantieverträge opfert, die Frankreich angeboten worden sind.

Zum Schluß glossiert d'Etchegoyen gewisse Methoden der französischen Diplomatie, die wenig geeignet sind, eine Verständigung unter den Völkern herbeizuführen. Als besonders ungeschickt bezeichnet er es, daß Deutschland fünf Monate lang keine Antwort auf seinen Sicherheitsvorschlag erhielt, umsomehr, als Deutschland von jeher großen Wert auf die Form der Unterhandlungen legte.

Der polnische Korridor

Die Möglichkeit seiner Aenderung?

Der „Daily Telegraph" will erfahren haben, daß bei den gegenwärtig zwischen Berlin und Paris schwebenden unverbindlichen Besprechungen von deutscher Seite die Aufmerksamkeit auf eine mögliche Aenderung des polnischen Korridors gerichtet worden sei. Dieser Plan sei allerdings weder neu noch deutschen Ursprungs, sondern gehe auf den gegenwärtigen italienischen Botschafter in Paris, de Martino, zurück, der 1919 die Ersetzung des polnischen Korridors bei Danzig durch einen Korridor bei Memel vorgeschlagen habe. Es sei allerdings zweifelhaft, ob Warschau gegenwärtig auf einen solchen Plan eingehen werde. Wahrscheinlich sei aber, daß Litauens Einwilligung unter der Bedingung zu erlangen sein dürfte, daß Wilna zurückgegeben werde. Europa wäre vor vielen Schwierigkeiten und Gefahren bewahrt worden, wenn dieser Plan de Martinos vom Jahre 1919 angenommen worden wäre.

Die Flottenbesuche in der Ostsee

⊡ Berlin, 23. Juni. (Von uns. Berliner Büro.) Der Besuch des englischen Geschwaders in den baltischen Gewässern nahe an russischen Ufern wird nach einer Moskauer Meldung der „Vossischen Zeitung" dort als eine „feindliche Demonstration gegen den Sowjetstaat" betrachtet. Als Pflaster auf die bolschewistische Wunde scheint man die für den 25. Juni angekündigte Ankunft italienischer Kriegsschiffe in Leningrad zu erachten.

Linkskartell und Painlevé

In politischen Kreisen Frankreichs erwartet man mit Spannung die heutige Kammersitzung, weil heute die sozialistische Partei ihre Taktik gegenüber dem Kabinett Painlevé enthüllen dürfte. Das Ergebnis über die Abstimmung unter den sozialistischen Parteiorganisationen ist noch nicht vollständig bekannt. Es stehen noch 40 Stimmen aus. Jedoch hat der Antrag des Sozialistenführers Compère—Morel, der die weitere Unterstützung der Regierung ablehnt, bisher die meisten Stimmen erhalten. In Kreisen der Partei wird betont, daß sie mit dem Beschluß nur ihre Handlungsfreiheit zurücknehme und daß eine gelegentliche Unterstützung der Regierung nicht ausgeschlossen sei. So ist ein Votum für die Regierung möglich bei der Abstimmung, nach der heute beginnenden Kammerdebatte unter der Voraussetzung, daß Painlevé die französischen Friedensbedingungen darlegt, und über den angeblichen Friedensvorschlag Abd el Krims sich ausläßt. Als wahrscheinlich gilt jedoch, daß ein Teil der Abgeordneten der sozialistischen Partei sich der Abstimmung enthält und ein anderer Teil gegen das Kabinett stimmt, wodurch dieses aber trotzdem eine Mehrheit erhalten würde.

Vor einer neuen Marokkodebatte

Painlevé ist angeblich fest entschlossen, heute nachmittag in der Kammer eine Marokkodebatte zu eröffnen, der eine entscheidende Abstimmung folgen soll. Falls nicht aufs neue etwas Unerwartetes eintritt, wird die Frage des Kartells und damit die schleichende Regierungskrise nunmehr gelöst werden.

Neuer Sturz des Franken!

V Paris, 23. Juni. (Von uns. Pariser Mitarbeiter.) Der gestrige hohe Frankensturz wird in Börsenkreisen auf eine Baissebewegung, die von Amsterdam ausgegangen ist, zurückgeführt. In Amsterdam wurden, wie verschiedene Börsenzeitungen mitteilen, bedeutende Pfundbeträge gegen französische Franken für deutsche Rechnung gekauft. Außerdem führt man den plötzlichen Frankensturz, der die Relation zwischen französischen Franken und dem Pfund auf 106 herausdrückt, auf die äußerst schwierige und unsichere Lage der französischen Regierung zurück.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

V Paris, 23. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Gestern Nachmittag fand eine Konferenz der französischen und deutschen Handels- und Wirtschaftsdelegierten statt. Wie verlautet, ist bei diesen Verhandlungen ein bedeutender Fortschritt erzielt worden und einige wichtige technische Einzelheiten, die bisher noch nicht geregelt waren, wurden in Ordnung gebracht. Nach Meldungen aus französischer Quelle sollen nunmehr dem baldigen Abschluß eines vorläufigen Handelsabkommens keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg hatte gestern abend eine längere Aussprache mit dem französischen Handelsminister Chaumet über den Fortgang der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Das Gespräch dehnte sich bis nach Mitternacht aus. Der ernste Wille beider, aus diesen Schwierigkeiten einen Ausweg zu finden, trat erneut zu Tage. Weitere Sitzungen und Besprechungen in den nächsten Tagen folgen.

Amerikas Schuldenmahnung

Die amtlichen Pariser Kreise ließen in Washington wissen, daß Frankreich gegen den Frühherbst eine Kommission zur Aufnahme der Schuldenverhandlungen entsenden wird. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Tschechoslowakei gleiche Verhandlungen aufnehmen will. Da Italien und Belgien schon früher ähnliche Schritte mitgeteilt haben, scheinen die Newyorker Schritte überall einen vollen Anfangserfolg gehabt zu haben. In amtlichen Washingtoner Kreisen lehnt man es ab, näheres über die Form des französischen Schrittes mitzuteilen, jedoch ist die Washingtoner Ankündigung so bestimmt gehalten, daß an einer baldigen Aufnahme von Verhandlungen schlecht gezweifelt werden kann. Die tschechoslowakische Erklärung kommt gleichzeitig mit der Nachricht, daß die Tschechoslowakei in Wallstreet eine 50 Millionen Dollaranleihe sucht. Die italienischen Verhandlungen werden der Botschafter de Martino und der Generaldirektor Alberti vom Credito Italiano führen. Andere Sachverständige werden in den nächsten Tagen erwartet.

Schlägerei im litauischen Sejm

Der gegenwärtig im Sejm zur Beratung stehende Gesetzentwurf über eine Aenderung des Pressegesetzes und über die Aenderung der Versammlungsfreiheit wurde von der Opposition scharf bekämpft. Der Präsident des Sejm verlangte die Entfernung eines oppositionellen Abgeordneten, worauf ein wüster Tumult entstand, der den Präsidenten veranlaßte, 15 bewaffnete Polizeibeamte in den Saal kommen zu lassen, die auch den volkssozialistischen Abgeordneten Laphustas hinausführten. Nach der Unterbrechung der Sitzung erreichte die Erregung ihren Höhepunkt. Es setzte eine Schlägerei mit Stühlen ein. In der Diplomatenloge wurden sämtliche Bänke zertrümmert. Es kam zu einer Schlägerei zwischen Angehörigen der christlichen Demokraten und den oppositionellen Parteiangehörigen. Der oppositionelle Abg. Grinius wurde verletzt. Die gesamte Opposition verließ mit Grinius, dessen Entfernung der Vorsitzende ebenfalls verlangt hatte, den Saal. In den Gängen des Sejm setzten sich die Prügeleien fort.

Aus dem Reichstag

⊡ Berlin, 23. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Bei dem neuerdings üblichen Mannschaftsbestand von knapp zwei Dutzend Abgeordneten beriet der Reichstag heute über eine Reihe von Abänderungen zu den Verbrauchssteuern. Es soll sich nach den Erklärungen des Herrn v. Schlieben dabei lediglich um die Beseitigung von Schönheitsfehlern handeln, die während der Inflationszeit sich in die Steuerpraxis eingeschlichen haben, also beileibe nicht um neue Erhöhungen. Der Konsument freilich wird anderer Meinung sein, wenn er vernimmt, daß das Speisesalz mit einer Steuer von 8 Mark für den Doppelzentner belastet werden soll. Aber vielleicht vermag der Hinweis des Finanzministers Trost zu spenden, daß die Steuer bisher nur ein Viertel der Friedenssteuer betrug. Sozialdemokraten und Kommunisten ließen sich durch solche Argumente freilich nicht abhalten, gegen die „kapitalistische" Steuerpolitik der Regierung zu wettern. Schließlich wurde die Vorlage dem Steuerausschuß überwiesen, jetzt, wenn der Aeltestenrat nichts einzuwenden hat, um vier Mitglieder vermehrt werden soll.

Nach diesem Präludium kehrte man zum Thema Gesundheitswesen zurück. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Geh. Rat Bumm, gab eine Uebersicht über die fleißige Arbeit, die in seinem Bereich auf den verschiedenen Gebieten geleistet worden ist, zum Heile der leidenden Bevölkerung. So wurde u. a. ein Reichstuberkulosegesetz fertiggestellt und eine Denkschrift über die Schwangeren und Wochenpflege, die erste in dieser Art, ausgearbeitet. Die Aussprache, in der man diese Verdienste gebührend anerkannte, endete mit der Ueberweisung des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der wiederholt umgestaltet worden ist, an den bevölkerungspolitischen Ausschuß.

Als dann bei der Festsetzung der Tagesordnung für die Dienstags-Sitzung die erste Lesung der Zollvorlage anberaumt werden sollte, erhob sich die Linke wie ein Mann. Sie konnte sich mit gutem Recht dabei auf formale Gründe stützen, vor denen schließlich selbst die Deutschnationalen wohl oder übel kapitulieren mußten. Man wird also den Zollkampf, so Gott will, am Mittwoch beginnen. Das unterirdische Grollen der Obstruktion war schon heute vernehmbar.

≙ Newyork, 23. Juni. (Spezialkabeldienst der United Preß). Das deutsche Konsulat teilt mit, daß für die Dritte-Klasse-Passagiere Visa für 28 Tage gebührenfrei erteilt werden.

Imposante Kundgebung für den freien Rhein

Ausbau des Großschiffahrtsweges Kehl-Straßburg

Der Rheinschiffahrtsverband Konstanz hielt am Sonntag, 21. Juni seine 10. ordentliche Hauptversammlung in Waldshut ab, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den freien Rhein gestaltete. Zugegen waren außer Vertretern der badischen Regierung, Delegierte aus der Schweiz, Bayern, Württemberg und Vertreter der Handelskammer Ulm, ferner die Landräte der in Betracht kommenden Bezirksämter und eine Reihe Bürgermeister. In den einleitenden Worten sagte Finanzminister Dr. Köhler den Bestrebungen des Verbandes weitmöglichste Unterstützung der badischen Regierung zu und tadelte die

Tarifpolitik der Eisenbahnen

und die gar zu zentralistischen Absichten der Berliner Regierung. Generalkonsul Rheinbold verwies auf den günstigen Boden, der in der Schweiz für eine Zusammenarbeit Deutschlands bezw. Badens in der Rheinfrage bestehe. Landespräsident Riegler-Bregenz und Oberregierungsrat Waechtler Schwaben-Neubeuern, gab ein jeder für seine Gebiete dem starken Interesse Ausdruck, das man an der Entwicklung der Binnenschiffahrt habe. Oberbaurat Brehm-Württemberg legte besondere Betonung auf die Bodenseeregulierung. Baudirektor Dr. Maier-Stuttgart meinte zwar, daß der Südwestdeutsche Kanalverein andere Interessen an den Wasserkräften habe als der Konstanzer Verband, daß er aber großen Bedarf an elektrischer Energie bei einem Ausbau der Oberrheinstrecke habe. Kommerzienrat Magirus-Ulm begrüßte die Regierungsprojekte wegen der von Ulm gewünschten Verbindung vom Bodensee zur Donau.

Oberbaurat Alschweier-Karlsruhe erstattete Bericht über den Stand der Ausbauarbeiten der Strecke Basel-Konstanz und teilte u. a. mit, daß der Konzessionserteilung für die Kraftwerke Schwörstadt-Dogern-Eichsingen nichts mehr im Wege stehe. Größere Schwierigkeiten für die Schiffbarmachung bereite die Umgehung des Rheinfalles bei Schaffhausen. Die Pläne für die gesamte Strecke Basel-Konstanz werden im Laufe dieses Jahres fertiggestellt. Ministerialdirektor a. D. Dietrich hielt alsdann einen längeren und interessanten Vortrag über den französischen Kanal. Er schilderte zunächst die Entwicklung der ganzen Oberrheinfrage bis zu dem verhängnisvollen Beschluß der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt vom April ds. Js. Minister Dietrich hält die praktische Durchführbarkeit und das Funktionieren der Schiffahrt auf dem französischen Kanal, sei es in Bezug auf den Unkern, in Bezug auf die Strömung usw. für völlig unklar und ungewiß. Er persönlich war und sei immer noch für eine Kanalisierung des Stromes, wobei er jedoch die Entscheidung über die Regulierung oder Kanalisierung besser den Technikern überlassen wolle. Ministerialdirektor Dr. Fuchs, Baden, verwahrt sich gegen die Vorwürfe, als habe die deutsche Regierung nicht energisch genug der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt deutsche Gegenvorschläge vorgelegt und wies darauf hin, daß die Zentralkommission 1921 ein deutsches Kanalisierungsprojekt einfach unter den Tisch wischte, wodurch für Deutschland anscheinend keinerlei Möglichkeit zur nochmaligen Vorlage eines Kanalisierungsprojektes bestand. Frankreich habe nicht einmal gestattet, daß Deutschland einen Umgehungskanal um das Kember Werk Werk baue, der, obwohl dieses Deutschland auf eigene Kosten machen wollte, Frankreich selbst auch nur Vorteile gebracht hätte. Er ist für einen raschen Ausbau der Regulierung Basel-Straßburg, der auch unterhalb Straßburgs schiffahrtstechnische Vorteile bringen würde.

Die Versammlung genehmigte hierauf folgende Entschließung: „Die am 21. Juni 1925 in Waldshut tagende zahlreich besuchte Hauptversammlung des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz hält den baldigen Ausbau des Großschiffahrtsweges Kehl-Straßburg—Basel—Bodensee als ganze gesamte Strecke für unerläßlich und ersucht die beteiligten Regierungen, die hierzu erforderlichen Mittel bereitzustellen. Sie erhebt Einspruch gegen die Entscheidung der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, soweit sie das Einverständnis mit dem linksrheinischen Seitenkanal Straßburg—Basel betrifft. Ferner erachtet die Versammlung für dringend notwendig, bei der bevorstehenden Verhandlung über die Ausführung des Schiffahrtsweges Straßburg—Basel die Interessen des badischen Oberlandes besonders zu beachten. Ueber die Gestaltung und Benutzung badischer und schweizerischer Hafenanlagen an der Baseler Grenze im Falle, daß der elsäßische Seitenkanal zur Ausführung kommt und über Erstellung eines Bewässerungskanals für die badische Rheinebene.

Ein Extrazug brachte die Teilnehmer am Nachmittag nach Neuhausen-Schaffhausen zur Tagung des Nordostschweizerischen Verbandes für Schiffahrt Rhein—Bodensee. Ingenieur Dr. Kobelt vom schweizerischen Wasserwirtschaftsamt entwickelte das von der Schweiz mit Unterstützung der Bodensegemeinden ausgearbeitete Projekt über die Bodenseeregulierung, um die viele Ueberschwemmungsgefahr am Bodensee und Rhein zu beseitigen und die Abwässer als Aufspeicherung von Kraft zu benützen, sowie ferner, um die Strecke vom Ober- zum Untersee als Schiffahrtsstraße zu benützen. Er schilderte die Vor- und Nachteile der Bodenseeregulierung mit und ohne Erhöhung des maximalen Abflusses. Ohne Erhöhung des Wasserspiegels beträgt der maximale Abfluß 1060 cbm., mit Erhöhung 1300 cbm. Die Kosten für ersteres Projekt betragen 15,6 Millionen bei 2,8 Millionen cbm. Aushub, für letzteres 24,7 Millionen bei 4,9 Millionen cbm. Aushub.

Der Veltheimer Prozeß

Im Prozeß gegen den Oberleutnant Jordon erklärte der erste Zeuge, Leutnant Kleinkempfer, von der Kompanie des Oberleutnants Jordon, daß die Fähre sofort nach der Abfahrt anfing zu gieren. Sein Befehl, Sachen und Gewehre wegzuwerfen, sei von den Leuten nicht befolgt worden. Von den auf der Fähre Befindlichen hätten auch nur drei oder vier Mann schwimmen können. Als schließlich das Rettungsboot ankam, sprangen alle in den Ponton, der dadurch sofort kenterte. Der Zeuge fiel dann selbst ins Wasser und wurde durch eine Zivilperson gerettet.

Als nächster Zeuge wurde Leutnant Schlepper vernommen, der erklärte, die Bewegung der Mannschaften habe er bei der Ueberfahrt nicht wahrnehmen können; er glaube auch nicht, daß dies die Ursache der Katastrophe gewesen sei. Zu den gleichen Feststellungen kommen die weiteren Zeugen: Hauptmann Krone, Leutnant Zinke, Hauptmann Isermann und Hauptmann Stärke.

Der Angeklagte erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, wie er sich das Unglück erkläre. Er glaube, daß zunächst der Bau der Fähre die Schuld trage. Es sei ein Mangel, daß in der Mitte der Fähre ein Wasserschwall entstehe, durch den das Wasser hochgedrückt werde und in die Pontons laufe. Zu dem Unglück möge ferner das Reißen eines Taues und das Gepäck mitgewirkt haben, wodurch der Schwerpunkt ziemlich hoch gelegt wurde.

Die Verhandlungen werden auf morgen vormittag vertagt.

Letzte Meldungen

Der Kampf im Holzgewerbe

— Berlin, 23. Juni. Der Arbeitgeberverband im deutschen Holzgewerbe teilt mit, daß im Arbeitskampf des deutschen Holzgewerbes durch das Reichsarbeitsministerium die Einigungsverhandlungen auf den 24. Juni in Berlin anberaumt worden sind.

Erschießung eines italienischen Kommunisten

— Rom, 23. Juni. Die „Tribuna" meldet aus Bologna, daß ein bekannter Kommunist in einem Kaffeehaus von zwei Unbekannten aufgefordert wurde, ihnen zu folgen. Kaum war er auf der Straße, als ein dritter Unbekannter drei Schüsse auf ihn abfeuerte, die aber fehl gingen. Der Kommunist ergriff die Flucht, aber sein Verfolger blieb ihm auf den Fersen, bis er ihn vor seiner Haustüre durch einen vierten Schuß tödlich verletzte.

MARCHIVUM

Ein junges Geschlecht voller Selbstbewußtsein u. Zukunftshoffnung

2. Reichsjugendtag des Bundes der Kaufmannsjugend im D.H.V.

vom 20. bis 22. Juni 1925

Bei herrlichem Sonnenschein sah am Samstag, 20. Juni, die alte Neckarstadt Heidelberg die Tausende der Kaufmannsjugend im D.H.V. einziehen, die sich anschickten, ihren 2. Reichsjugendtag abzuhalten. Sie waren aus allen Gegenden des Reiches, ja aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet, auch soweit es heute vom staatlich geeinten Volkskörper getrennt ist, herbeigeströmt. Wer da wissen will, was er von der deutschen Zukunft zu erwarten hat, der muß hinweisen an einer solchen

Heerschau der jungen Generation

teilgenommen haben, der muß miterlebt haben, wie ein neues und kräftiges Leben in allen Schichten und Berufen emporbrängt. Die über 7000 Tagungsteilnehmer, unter denen die Jungmannen vom Bund der Kaufmannsjugend in ihrer guten und straffen Ordnung das Bild beherrschten, erbrachten den Beweis, daß die Erziehung unserer jungen Kaufleute beim D.H.V. in guten Händen ist. Die Kerngedanken, die der Tagung zugrunde liegen, sprechen sich immer wieder in immer neuen Formen aus, sei es in dem äußeren Anblick der strammen Reihen beim Umzug, sei es in dem guten Durchschnitt bei den Wettkämpfen und dem Schauturnen.

Der äußere Verlauf entsprach den Erwartungen, die man allgemein an die Tagung geknüpft hatte. Nachdem am 20. im Laufe des Nachmittags die Teilnehmer eingetroffen waren, versammelten sie sich am Abend im großen Saale der Stadthalle zu einem

Begrüßungsabend,

der ein gutes künstlerisches Programm brachte. Eine große Anzahl Ehrengäste zeigte, welch großes Interesse die gesamte Oeffentlichkeit dieser Tagung entgegenbrachte. Aus den verschiedensten Regierungsbezirken Preußens waren Glückwunschtelegramme eingelaufen. Nach einigen flotten Armeemärschen und einem Vorspruch ergriff

Herr Menth-Mannheim

als Vorsteher des gastgebenden Gaues zu seiner Begrüßungsansprache das Wort, um ungefähr wie folgt auszuführen: „Als die Bundesleitung zum Sammeln nach des Neckartales lieblicher Stadt aufrief, da fand dieser Ruf einen freudigen Widerhall in allen deutschen Gauen. Den Ausdruck dieser Freude gewahren wir heute, wenn wir den Blick auf die stattliche Schar, die in diesen Hallen vereinigt sind, wenden. Alle Stämme unseres Volkes in ihrer reichen Mannigfaltigkeit einen sich hier zum großen Ziel und legen Zeugnis ab von dem Geiste in uns, der zur bewußten Gemeinschaft drängt. War es an unserem ersten Reichsjugendtag das Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig, das uns Symbol unseres Wollens wurde, ganze Männer zu werden im Dienste des Volkes, so wird diesesmal Alt-Heidelberg das Sinnbild unserer Sehnsucht, der Sehnsucht aller glaubensstarken Deutschen, die Einigung im Wollen und in der lebendigen Tat herbeizuführen. Im Südwesten unseres Staatengebildes halten wir Heerschau ab und diese Tatsache ist uns Mahnung, mit dem Blick nach den Grenzgebieten uns unserer Eigenart, die wir zu bewahren haben, bewußt zu werden. Bewahrung und Vertiefung unseres Wesens tun not, um wieder erstarken zu können.

Das Bild des Heidelberger Schlosses mahnt uns aber auch daran, daß Sammlung aller Kräfte und Einigkeit heute wie einst von uns gefordert ist. Es ermahnt uns eindringlich an unsere Aufgaben, wieder aufzurichten, was zerfiel und unentwegt zu arbeiten an dem Neubau, dessen Plan in unserem Ideal klar vorgezeichnet ist. Wer die große Schar der jungen deutschen Kaufleute, die in Heidelberg das Gelöbnis erneuern wollen, in der Heimat und draußen in der Welt neben ihren wirtschaftlichen Aufgaben den deutschen Gedanken zu pflegen und sich für Ansehen und Größe des deutschen Volkes einzusetzen, der muß an die deutsche Zukunft und den deutschen Aufstieg glauben. In dieser Hoffnung und mit dem Willen, sein redlich Teil dazu beizutragen, grüßt Euch Brüder aller deutschen Stämme und Gauen der Gau Südwest, der stolz darauf ist, die große Tagung des Bundes der Kaufmannsjugend in seinem Bezirk zu schauen.

Als Höhepunkt des Abends galt eine Rede des Afrikaverteidigers

von Lettow-Vorbeck

Daß man ihn hörte, war schon an sich eine Kundgebung für ein machtvolleres größeres Deutschland. Seine Rede selbst, die von dem Schicksal Afrikas ausging, schilderte den unter unsagbaren Schwierigkeiten durchgeführten Verteidigungskampf Ostafrikas mit seinen an das Wunderbare grenzenden Leistungen an Mut und Pflichttreue gegen dreißigfache Uebermacht. Er gab damit ein Beispiel dafür, was deutscher Soldatengeist leisten konnte. Seine Rede, die für die Tausende von jungen Menschen ein starkes Erlebnis war, brachte die Notwendigkeit gesunden weltpolitischen Machtstrebens unauslöschlich ins Bewußtsein. Ein unvergeßliches Bild: dieser mit Tausenden dichtgefüllte Saal, und der Wald von Fahnen und Wimpeln und die Tausende von Händen, die dem Redner zujubelten. Im Anschluß an den Vortrag wurde an den

Reichspräsidenten u. Hindenburg

folgender Drahtgruß abgesandt: „Die zum 2. Reichsjugendtage des Bundes der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband versammelten 7000 jungen deutschen Kaufleute aus allen Teilen des Reichs, aus Deutschösterreich und Deutschböhmen, gedenken in Ehrerbietung des verehrten Oberhauptes des deutschen Reichs, des Führers des deutschen Volkes in schwerer Zeit.

Kundgebung auf dem Schloßhof

Am Sonntag früh fand für die katholischen Festteilnehmer eine stille heilige Messe mit Predigt in der Jesuitenkirche statt. Für die evangelischen Tagungsteilnehmer wurde eine Morgenfeier im Hofe des Schlosses abgehalten, in der Karl Witte, der Leiter der Hamburger Fichte-Hochschule etwa folgenden Gedanken Ausdruck gab: „Hier in Heidelberg spricht große Vergangenheit gewaltig zu uns und bringt uns das erschütternde Bewußtsein der Vergangenheit menschlicher Dinge. Bismarcks Wort spricht zu uns: Es ist ja doch alles nur eine Zeitfrage; Menschen und Völker, Torheit und Weisheit, Krieg und Frieden, sie kommen und gehen wie Wasserwogen, das Meer bleibt, und doch erleben wir mitten in aller Vergänglichkeit den ewigen Gott, das ewige Leben, und trifft uns seine unbedingte Forderung im Gewissen. Es ist entscheidend für unseres Volkes Schicksal daß wir Menschen haben, die in ihrem Gewissen gebunden sind und aus dieser Verantwortung heraus dienen. — Mächtig klang der letzte Vers des Niederländischen Dankgebetes „Herr, mach uns frei". Der geräumige von glänzenden Bauten eingeschlossene Hof, der wohl auch vor Jahrhunderten oft Zusammenkünfte von geschichtlicher Bedeutung erlebte, sah diesmal ein Heerlager von Jugendlichen, die die neue Zeit verkörpern. Hunderte von Fahnen und Wimpeln flatterten über den Köpfen der Tausende, die dort oben standen oder lagerten und deren Stammesangehörigkeit durch Schilder gekennzeichnet war. Musik von der Militärkapelle, der Vortrag zweier Gedichte und der gemeinsame Gesang „Ich hab' mich ergeben" eröffneten die Feier. Als erster Redner sprach hierauf der Leiter des Bundes der Kaufmannsjugend im D. H. V. Karl Hahn-Spandau, der gewissermaßen ein Programm des Bundes zeichnete. Man sei hier zusammengekommen um die große Idee des D. H. V. neu in sich zu erleben. Der Bund umfasse die zum Verband gehörige Jugend im Alter von fünfzehn bis zu etwa zwanzig Jahren, und da euch diese Jugend schon etwas wollen und bestimmen will, so komme es wohl, daß die Aelteren kritisieren. Aber das sei nur selbstverständlich und überall zu erkennen. Die Jugend wolle neues Leben, neue Wirtschaft und Kultur, aber nicht im Rahmen der Programme politischer Parteien. Sie lehne das Extreme nach beiden Seiten hin ab.

Nun wiederholt die Versammlung einmütig das

Bekenntnis der Kaufmannsjugend,

das auf dem ersten Reichsjugendtag des D. H. V. in Leipzig im Jahre 1921 gefaßt worden ist: „Wir, die Kaufmannsjugend des D. H. V., wollen an Leib und Seele ganze Männer werden und im Berufe die Tüchtigsten sein. Wir wollen in der Lehre und durch Eingliederung in unsere Gewerkschaft rastlos und freudig an uns selbst arbeiten. Wir wollen durch unsere Arbeit im Leben, im Beruf und in der Gewerkschaft unserem Volke dienen, dem wir uns aufs innigste verbunden fühlen."

Es wurde von neuem verlesen und fand jubelnd Zustimmung der Versammelten. Dann trat der Leiter des D. H. V., Verbandsvorsteher Hans Bechln-Hamburg auf die Rednertribüne. Er drückte seine Freude über das Erscheinen solcher Massen von Jugendlichen zur Heidelberger Tagung aus. Wenn er die Scharen im Gleichschritt an sich vorüberziehen sehe, dann gehe ein stolzes Gefühl durch sein Herz, denn er sehe in diesem Vorwärtsschreiten den Willen, einer starken körperlichen und geistigen Zukunft entgegenzuschreiten. Eine Bewegung, die der Volksseele neue Kräfte bringen will, stelle der D. H. V. dar. Schon in den letzten Jahrzehnten habe sich das national-völkische Gewissen aufgelehnt gegen die materialistische Staats- und Wirtschaftsauffassung. Der junge Kaufmann, der Handlungsgehilfe, will ein freier Deutscher werden. Der D. H. V. war es, der ihnen diese Forderungen einhämmerte und gegen die veralteten Begriffe Sturm lief. Und diese Bewegung hatte Erfolg. Wurde langsam zu einer Bewegung der Staats- und Volksgesinnung, zu einer völkischen Weltanschauung. Der Verband wolle einen Volksstaat deutschen Charakters haben, keine öde Gleichmacherei, sondern die Möglichkeit, daß jeder, der Fähigkeit und Leistung habe, Führer sein könne. Nicht die Zahl solle entscheiden, sondern die Leistungen und der staatspolitische Wert des Einzelnen in seinem Stande und seinem Beruf. Das deutsche Volk wird noch Jahre hindurch mit zusammengebissenen Zähnen und geballten Fäusten leiden müssen. Nicht reden soll man, aber warten und bereit sein für den Tag, der da kommen werde, wenn das deutsche Volk sich seiner würdig erweist. Wir brauchen heute nur ins Leben hineinzugreifen, um zu erkennen, daß alles nur Schein ist. Alles wird nur nach dem Nutzen eingeschätzt. Der Redner schloß mit der Aufforderung an die Jugend:

„Du bist Eisen, Not ist Flamme,
Und das Schicksal ist der Schmied.
Daß ein Tag des Sieges werde,
Erz aus Deutschlands edler Erde,
Glühe hart in dieser Qual,
Deutsche Jugend werde Stahl."

Darauf folgte der berufliche

Wettbewerb,

der aus dem Gesamtgebiet des kaufmännischen Berufes seine Aufgaben gewählt hatte. Kurzschrift, Briefwechsel, Buchhaltung und Fremdsprachen. Bemerkenswert ist, daß besondere Uebungen anhand praktischer kaufmännischer Vorfälle die berufliche Tüchtigkeit und Eignung feststellten. An ihnen beteiligten sich über 1000 Jungmannen. Die Prüfungen hatten ein sehr befriedigendes Durchschnittsergebnis und zeigten einige ganz hervorragende Leistungen. In diesem Zusammenhang müssen wir die aufgelegenen Ausstellungen erwähnen, die der Bund der Kaufmannsjugend in den geräumigen oberen Sälen der Stadthalle veranstaltete. Man sah dort außer der allgemeinen Ausstellung von Drucksachen und Arbeitsmitteln aus der Jugendarbeit des D. H. V. recht interessante Statistiken aus der Arbeit des sogenannten Briefwechselbundes, der heute mit 147 Scheinfirmen und starker Beteiligung übungsmäßig einen regelrechten kaufmännischen Betrieb entfaltet. Wichtig ist auch die sehr anschauliche Statistik über die Mitgliederentwicklung des Bundes der Kaufmannsjugend. Von dem Tiefpunkt von 8879 Mitgliedern im Jahre 1918 stieg der Bund seit 1919 (10 676) in schneller Folge auf 24 685 im Jahre 1920, 30 414 im Jahre 1921, 35 440 im Jahre 1922, um dann langsamer weiter zu steigen und heute, z. Zt. des Bundestages in Heidelberg bis zur stolzen Zahl 46 037 anzuschwellen. Wir finden ferner eine Ausstellung des Buch- und Schriftenvertriebs des D. H. V., eine Ausstellung der Hanse, G. m. b. H. und die Kunstgewerbliche Ausstellung der Stiftswerkstätten G. m. b. H.

Am Sonntag nachmittag führte ein festlicher

Umzug,

der die ganze Bevölkerung Heidelbergs auf die Beine brachte, zum Festplatz auf der Mausbachwiese, wo sich in der von vielen Jugendtagen her bekannten Weise das Treiben eines echten Volksfestes entwickelte. Nach der Wimpelweihe durch Max Habermann, folgte als ein allen jungen Menschen unvergeßlicher Höhepunkt, die Beleuchtung des Heidelberger Schlosses. Trotz des strömenden Regens sammelten sich Tausende in den bereitgestellten Neckarkähnen, weitere Tausende am Ufer, um dem herrlichen Schauspiele beizuwohnen. Trotz der Einwirkungen durch den Regen herrschte nur eine begeisterte Stimmung bei allen Teilnehmern über das einzigartige Erlebnis.

Am Montag vormittag fand die erfolgreiche Tagung mit

Schauturnen und Wettkämpfen

ihren Abschluß. Ein großer Teil der Tagungsteilnehmer nimmt noch an den dreißig Lehr- und Wanderfahrten teil, die teils unter wirtschaftlichen, teils geschichtlichen oder heimatkundlichen Gesichtspunkten in die verschiedensten Gegenden der Pfalz, Rheinlande, Ruhrgebiet, Schweiz, Schwarzwald u. a. sich bewegten. Die Fahrt nach Hamburg—Helgoland mußte, wie wir hören, auf 275 Teilnehmer beschränkt werden, so zahlreich waren die Anmeldungen eingelaufen; das gleiche gilt für die Schweizer Fahrt. Wohl mancher der Zuschauer, besonders wenn er den älteren Generationen angehörte, mag die Jugend beneidet haben um das frische Leben, das in ihr pulsiert, um die starken Eindrücke, die sich ihr erschließen und um das stolze Bewußtsein, einer solchen Bewegung anzugehören. #

Städtische Nachrichten

Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe für die Friedrich Ebert-Brücke

Jetzt endlich ist das Projekt der so lange ersehnten neuen Neckarbrücke, die den Namen Friedrich Ebert-Brücke tragen soll, in greifbare Nähe gerückt. Wie schon in unserer gestrigen Morgenausgabe mitgeteilt, sind die Entwürfe im Uebungssaal der Hauptfeuerwache von Mittwoch bis Sonntag öffentlich ausgestellt. Durch diese Ausstellung fand nun gestern nachmittag unter Führung von Stadtoberbaurat Zigler und Stadtbaurat Elsässer ein Rundgang statt. In seinen einleitenden Worten wies Stadtoberbaurat Zigler darauf hin, daß mit dem Bau der neuen Brücke möglichst noch in diesem Jahre begonnen werden soll. Der Redner ging dann auf die Geschichte des Brückenbaus ein, und kam auf den Entwurf des Tiefbauamtes vom Jahre 1918 zu sprechen. Dieser Entwurf stellt eine Bogenbrücke dar. Nun warf sich die Frage auf, ist dieser Entwurf nicht veraltet und ist nicht eine andere Lösung möglich? Diese Lösung ist gefunden und zwar in der mit dem ersten Preise ausgezeichneten Flachbrücke. Daß aber das Projekt des Tiefbauamtes nicht veraltet, sondern sogar eine glänzende Beurteilung gefunden hat, beweist schon das, daß sich mehr als ein Drittel der Entwürfe (es sind 37 Entwürfe eingegangen) an das Projekt des Tiefbauamtes angelehnt haben.

Was überhaupt an Entwürfen eingegangen ist, weist größtenteils eine schöne und sorgfältige Arbeit auf, doch kamen manche, da die Vorschriften über die Höhe des mittleren Bogens oder über die Anzahl der Pfeiler auf dem Neckarvorland u. dergl. nicht beachtet worden waren, in Wegfall. Mannheim soll also, wenn das Projekt die Zustimmung des Bürgerausschusses und der Wasserpolizei erhält, eine Flachbrücke bekommen. Bis jetzt hat der Entwurf ungeteilte Zustimmung und Anerkennung ausgelöst. Die

Die selige Lotte

Ein Gedenkblatt zum 125. Geburtstag der Birch-Pfeiffer

Von Wilhelm Widmann (Stuttgart)

In unserem Stuttgart feiert gegenwärtig Charlotte Birch-Pfeiffer, deren Geburtstag sich am 23. Juni zum 125. Male jährt, nach langer Pause neue Triumphe. Aus Anlaß der hier zurzeit stattfindenden Ausstellung „Das Schwäbische Land" und auch zur Feier des 125. Geburtsfestes der aus Stuttgart stammenden Dichterin hat das Württembergische Landestheater das alte Schwabenstück „Dorf und Stadt" neuinszeniert und dieser Auffrischung dadurch besonderen Reiz verliehen, daß unter Zuziehung auswärtiger Künstler die Dörflerrollen ausschließlich mit echten Kernschwaben besetzt sind. In solcher Musterbesetzung der Bauernrollen, neben denen die „Stadtfröck" sich mit Anstand behaupten, übt das alte Stück wieder, wie vor Jahrzehnten, durchschlagende Wirkung und außerordentliche Zugkraft. Das Haus ist bei jeder Aufführung überfüllt, und die Hauptszenen finden jedesmal herzlichen Beifall. Dieser Erfolg zeugt aufs neue von dem starken Talent der vielgeschmähten und verspotteten Lotte. Ein Bühnenwerk, das 78 Jahre nach seinem ersten Erscheinen noch so auf das große Publikum zu wirken vermag, muß doch gewisse Qualitäten haben. Die Birch-Pfeiffer hatte eben echtes Theaterblut; ihre Dramatisierungen beliebter Erzählungen, wie auch einige ihrer Originalstücke, sind mit großem technischem Geschick gearbeitet.

„Dorf und Stadt" erlebte am 18. November 1847 im Wiener Burgtheater in ausgezeichneter Rollenbesetzung unter stürmischem Beifall seine Uraufführung. Am Tage darnach folgte die Berliner Premiere, die nicht minder einschlug und in der preußischen Königsstadt einen Taumel der Begeisterung für alles Schwäbische erweckte. In einem Briefe an Emil Deorient berichtete die Birch über diesen „Bombenerfolg" und bemerkte: „Die Stich ist hinreißend als Lorle. Ich schrieb die Bärbel für mich wie einen Rock, den man sich anpaßt, und singe auch ganz passabel. Döring ist klassisch in der Rolle des Lindenwirts, er spricht prächtig Schwäbisch." Noch im selben Spieljahre machte „Dorf und Stadt" den Weg über zahlreiche Bühnen, überall jubelnd aufgenommen. Von den vielen anderen Stücken der Birch, die zumeist in Berlin die Bühnentaufe empfingen, bewährten sich „Die Grille", „Die Waise aus Lowood" und „Ein Kind des Glücks" als die erfolgreichsten. Trotz heftiger Tadelsworte angesehener Kritiker über die Rührseligkeit der „Birch-Pfeifferiaden" und trotz vielen Spottes der Witzblätter blieb das Publikum lange Zeit im Banne der bühnengewandten Autorin. „Das Haus war stets überfüllt", berichtete Felix Dahn aus Berlin, „man schluchzte viele Taschentücher über Lorle voll, man war herb und spröde und innerlich doch so weich mit der armen Gouvernantenseele der Jane Eyre; man gruselte sich über die „Frau in Weiß", man gönnte dem ziemlich unwahrscheinlichen Lord Rochester seine Demütigung und glaubte an seine recht unglaubhafte Besserung; und ging man nicht selbst gebessert aus solcher Rührung nach Hause, so war es nicht die Schuld der Frau Birch und man mußte schon recht hartherzig sein. Und wie dankbar waren die Schauspieler und Schauspielerinnen der gescheiten Frau, die, selbst von der Zunft, ihnen die dankbarsten Rollen auf den Leib schrieb!" Friederike Goßmann, Marie Seebach, Hedwig Niemann-Raabe, Helene Hartmann und viele andere Bühnengrößen gastierten mit Vorliebe in Hauptrollen der Birch-Pfeifferschen Zugstücke und feierten darin oft Triumphe.

Für Berlin, wo die Birch-Pfeiffer 24 Jahre lang (von 1844 bis zu ihrem 1868 erfolgten Tode) als geschätztes Mitglied der Hofbühne im Fache älterer Frauencharaktere wirkte, hatte die interessante Frau noch besondere Bedeutung. Ihr Haus war der Sammelpunkt für das geistig-literarische Leben Berlins. In ihrem Heim in der Krausenstraße 70 scharten sich hervorragende heimische und durchreisende Gelehrte, Künstler und Studenten um ihre anregende Persönlichkeit. Gustav Freytag, Felix Dahn, Meyerbeer, Taubert, die Berufsgenossen Döring, Dessoir, Liedtke usw. verkehrten viel und gern in ihrem traulichen Heim. Jedwede Größe, die nach Berlin kam, bestrebte sich, einen Abend bei „Mama Lotte" zuzubringen. Als sie am 24. August 1868 nach kurzer Krankheit gestorben war, trauerten gar viele aufrichtig um die kluge und herzensgute Frau, die zahlreiche Talente unterstützt und gefördert und im Stillen viele Wohltaten geübt hatte. Eduard Devrient, der Geschichtsschreiber der deutschen Schauspielkunst, widmete ihr in seinem Nachruf die anerkennenden Worte: „Sie war eine Dichterin, die in Wahl und Gestaltungskunst dramatischer Stoffe als Meisterin anerkannt wurde; eine Beherrscherin lebenswarmer Wirkungen in durchbildeten Charakteren, eine rastlos Schaffende, die durch den Reichtum siegreicher Werke dem fremdländischen Einfluß auf das Repertoire gewehrt und eine Wohltäterin deutscher Schauspielkunst." Künstlerische Tradition hatte die Birch-Pfeiffer schon im Vaterhause gefunden. Ihr Vater, der Domänenrat Pfeiffer, war Schillers Studiengenosse auf der Karlsschule gewesen und hatte bis ins höchste Alter eine Vorliebe für Schillers Dramen. Mit 13 Jahren begann Charlotte Pfeiffer bereits in München ihre Laufbahn als Bühnenkünstlerin; von 1818 bis 1832 unternahm sie große Kunstreisen, wobei sie namentlich als Sappho, Maria Stuart, Orsina und in anderen derartigen Rollen bedeutende Erfolge erzielte. Seit 1826 mit dem Schriftsteller Dr. Birch verheiratet, übernahm sie 1838 die Leitung des Züricher Stadttheaters, die sie mit anerkanntem Geschick und Erfolg führte. 1844 kam sie dann als Nachfolgerin der in den Ruhestand getretenen Amalie Wolff an die Berliner Hofbühne. — Der Wandel des Geschmacks hat die Bühnenwerke der Birch in der neueren Zeit von den vornehmen Theatern verdrängt; auf Vorstadt- und Provinzbühnen werden die bewährtesten aber auch heute noch gespielt. In diesem Jubiläumsjahr werden vielleicht außer dem Württembergischen Landestheater noch andere Bühnen von Rang der seligen Lotte die Ehre einer Ausgrabung erweisen.

Den Mannheimern stellte sich Charlotte Pfeiffer zuerst als Schauspielerin vor. Im Spieljahr 1819—20 gastierte sie in einigen ihrer Lieblingsrollen. Als Bühnenschriftstellerin führte sie sich mit dem Volksstück „Pfefferröseli oder Die Frankfurter Messe" ein, das am 16. März 1831 seine Erstaufführung erlebte und sechsmal wiederholt wurde. Am 22. November 1834 folgte das Schauspiel „Hinko oder Der Freiknecht", das neunmal gegeben wurde. Am 9. Juni 1835 erschienen „Die Günstlinge" (5 Aufführungen). Erfolgreicher erwies sich das Schauspiel „Johannes Guttenberg", das den Erfinder der Buchdruckerkunst verherrlicht; am 10. Juli 1835 erstmals gegeben, konnte es zehnmal wiederholt werden. Das Künstlerdrama „Rubens in Madrid", dessen Premiere am 22. Februar stattfand, war nach vier Wiederholungen abgetan. Am 8. Nov. 1840 zeigte sich das nach Viktor Hugos Roman bearbeitete Sensationsstück „Der Glöckner von Notre Dame" zum erstenmale auf der Mannheimer Bühne; es wurde zunächst viermal gespielt, später in neuer Einstudierung noch weitere viermal. Nur geringen Erfolg hatten „Der Scherbentoni" (25. September 1841) und „Die Walpurgisnacht" (30 Oktober 1841). Das Schauspiel „Nacht und Morgen", nach Bulwers Erzählung, wurde bei seinem ersten Erscheinen am 6. September 1843 freundlich aufgenommen und sechsmal wiederholt. Besonders gefielen „Steffen Langer" (Erstaufführung am 1. Dezember 1843) und „Mutter und Sohn" (12. Februar 1845); beide behaupteten sich viele Jahre lang auf dem Spielplan. Nur laue Aufnahme fand „Die Marquise von Villette" (28. November 1845), dagegen schlug „Dorf und Stadt bei seiner Premiere am 18. Februar gleich kräftig ein und wurde später oftmals wiederholt. Die beliebte Schauspielerin Rocke war das erste Lorle in Mannheim. Im Sturmjahr 1848 erschien (am 1. September) noch das Schauspiel „Der Pfarrherr", das ebenfalls viel Beifall auslöste und eine stattliche Reihe von Wiederholungen erlebte. Nicht minder erfolgreich war das am 30. Juli 1849 eingeführte Schauspiel „Eine Familie"; „Das Forsthaus" (21. Februar 1851), „Magdala" (25. Februar 1853), „Ein alter Musikant" (13. Juli 1853) und „Rosa und Röschen" (13. Januar 1854) waren dagegen nach wenigen Aufführungen erledigt. Am 7. Mai 1854 übte zum erstenmale „Die Waise aus Lowood" ihre rührende Wirkung; 15 Wiederholungen folgten binnen einem Jahrzehnt. Am 1. Mai 1857 zirpte zum erstenmale „Die Grille", die auch recht gefiel, aber doch hinter der „Waise" beträchtlich zurückblieb. Das anderwärts viel gegebene Lustspiel „Ein Kind des Glücks" hatte in Mannheim merkwürdigerweise kein Glück; es erlebte zunächst nur eine einzige Aufführung (am 24. September 1860) und fand auch bei späteren Neueinstudierungen wenig Anklang. Als letzte Gabe der Birch-Pfeiffer erschien auf der Mannheimer Bühne am 26. April 1861 mit schwacher Wirkung „Der Goldbauer". Insgesamt gingen 23 Bühnenwerke der ungemein fleißigen und produktiven Schriftstellerin über Mannheims Bühne.

MARCHIVUM

neue Brücke macht einen eleganten und ästhetischen Eindruck, was ihren Wert, verbunden mit durchaus sachlicher und praktischer Einstellung, besonders hebt. Imposant wirkt schon die Auffahrt, die von beiderseits zwei Beleuchtungspylonen flankiert ist. Die Fahrbahn ist vom Gehweg durch ein Geländer getrennt, was fast jeden Unfall eines Fußgängers vermeidet. Sollte aber doch einmal ein Fußgänger oder ein Radfahrer in Bedrängnis kommen, so sind auf der Fahrbahn Rettungsnischen, auf die er dann seinen flüchtigen Fuß setzen kann. Das Fehlen eines jeden Ueberbaus gestattet eine freie und ungehinderte Sicht auf die blauen Berge des Odenwalds. Wenn es gelingt, die Verhandlungen über Durchführung der Wasserpolizeivorschriften bald zu beenden, so kann mit dem Bau schon in acht Wochen begonnen werden, so daß die Fundamente bis 1. Dezember 1925 fertig sind. Andernfalls müßte man bis 1. Februar oder März nächsten Jahres warten.

Die anderen Entwürfe haben zum großen Teil Aehnlichkeit mit dem Projekt des Tiefbauamtes, so hauptsächlich der zweite Preis mit dem Kennwort „Baustahl 48". Ein Entwurf wirkte fast etwas chinesisch, andere Brücken waren wieder zu schwer, zu massiv. Hängebrücken kamen wegen der geringen Breite des Neckars gar nicht in Frage, wieder andere Projekte, so besonders der Entwurf mit dem Kennwort „Geist der Gotik" waren etwas sehr eigenartig. Es würde zu weit führen, hier alle Einzelheiten anzuführen; wer sich näher dafür interessiert, mag die Ausstellung selbst besuchen, die ja bei freiem Eintritt geöffnet ist. W. R.

*

* **Von den höheren Handelsschulen.** Das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat sich bereit erklärt, die württembergischen gehobenen Handelsvollschulklassen (Höheren Handelsschulen) als gleichwertig mit den entsprechenden badischen höheren Handelsschulen im Sinne der badischen Ordnung der Ergänzungsprüfung für den Zugang zu dem mit den Diplomprüfungen abschließenden Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Handelshochschule in Mannheim anzuerkennen und die Absolventen dieser Schule nach Ablegung der Ergänzungsprüfung zum Studium an der Handelshochschule in Mannheim und zu den Diplomprüfungen zuzulassen.

* **Ausstellung in der Stadtgärtnerei.** Das Städt. Nachrichtenamt teilt mit: Eine interessante, kleine Ausstellung im Vermehrungshaus der Stadtgärtnerei am Rennplatz zeigt in einer Anzahl von Aquarien die Entwicklung der Hausschnecken am lebenden Material. Photographische Vergrößerungen mit begleitendem Text unterstützen das Studium in recht anschaulicher Weise. Wer Interesse an der Natur hat und gern tiefer in ihre Geheimnisse eindringen möchte, der versäume nicht, sich diese Vorführung anzusehen, zumal sie wichtige Fingerzeige zur Bekämpfung dieser lästigen Insekten gibt. Die Ausstellung ist von jetzt bis Mitte Juli zwischen 8 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm. für jedermann unentgeltlich zugänglich.

⊙ **Noch ein neues Krankenhaus.** Wie wir erfahren, werden gegenwärtig Pläne für ein neues Krankenhaus ausgearbeitet, das vom hiesigen Theresienhaus erbaut und gegenüber dem neuen städtischen Krankenhaus am anderen Neckarufer erstellt werden soll. Das neue Krankenhaus wird mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen, erhält drei Operationssäle, ein modernes Röntgeninstitut und bietet Platz für etwa 300 Betten. Die Bauleitung ist den hiesigen Architekten Kuld übertragen.

* **Erfolge eines Mannheimer Chordirigenten.** Herr Josef Menz, Leiter des Doppelquartetts der Mannheimer Liedertafel, errang am Sonntag, 21. Juni, beinem Sängerwettstreit in Groß-Gerau mit dem Männergesangverein Sängerrose Lampertheim in der 1. Landklasse den Ia-Preis, in der Ehrenklasse mit der höchsten Gesamtleistung 257 Punkte ebenfalls den Ia-Preis. Außerdem erhielt er noch den Dirigentenpreis unter starker Konkurrenz.

* **Zusammenstöße.** Samstag vormittags 7,50 Uhr stießen an der Straßenkreuzung N 1 und O 2 eine 19 Jahre alte Radfahrerin und ein Kleinkraftradfahrer zusammen. Beide erreerin und ein Kleinkraftradfahrer zusammen. Beide stürzten. Letzterer zog sich Hautabschürfungen zu. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr stießen auf dem Weinheimerweg in Sandhofen zwei Radfahrer zusammen, wobei beide erheblich verletzt wurden. Der eine wurde wegen einer schweren Gehirnerschütterung in das Krankenhaus eingeliefert. Es trifft beide die Schuld, da sie ohne Licht gefahren sind.

* **Was nicht alles gestohlen wird!** Entwendet wurde in der Nacht z. 17. 6 hinter dem hies. Friedhof in den dortigen Schrebergärten aus mehreren Gartenhäuschen 1 Spirituskocher, 1 Aluminium-Kochtopf, 2 Teekannen, 2 Kaffeetassen, 3 Weingläser, 1 Teedose, Zuckerdose, Likör, Schwarzwälder-Kirschwasser, leinene Hängematte, 1 Wollbecke, 1 Sauhkissen, 2 Drillichjacken, 1 Drillichhose, 1 weiße Hose, 1 Paar Herrenschnürstiefel, Zigaretten, Zigarren und Schokolade. — Am 16. v. einem Rollfuhrwerk eine 41 Kg. schwere Rolle Kupferdraht, in Kreppapier eingewickelt u. in der Nacht z. 16. 6 aus den Anlagen des Schillerplatzes 10 Geranienstöcke.

* **Goldenes Doktorjubiläum von Geh. Rat Dr. Rießer.** Der Jubilar, der wie erinnerlich anläßlich der Reichspräsidentenwahl anfangs Dezember v. J. auch in Mannheim als Redner auftrat, sendet der Presse folgende Mitteilung: „Anläßlich meines goldenen Doktorjubiläums empfing ich eine solche Fülle freundlicher und freundschaftlicher Kundgebungen und Zusendungen, daß es mir leider unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken, wie es mein Wunsch wäre. Ich bitte deshalb allen auf diesem Wege sagen zu dürfen, daß sie mir den Tag zu einem Festtage gestaltet haben, den ich in dankbarer Erinnerung festhalten werde.

Veranstaltungen

Künstlertheater Apollo

„Die kleine Sünderin"

Musik von Jean Gilbert

Ein herzlich schlichter Titel für eine nicht gar so schlechte Sache. Der Untertitel ist viel zutreffender: Operettenschwank; wirkliche Operetten gibt es heute innerhalb der Fabrikware, die den Markt beherrscht, nicht mehr. Deshalb muß man froh sein, wenn sich bei den zustande gebrachten Schwänken und Possen wenigstens ein gewisser Prozentsatz von Situationskomik und Witz feststellen läßt; man ist ja so bescheiden geworden. So betrachtet, erscheint die schlechtbenannte „kleine Sünderin" an gelungenen Einfällen beinahe hochprozentig. Das Dienstmädchen einer Filmdiva gibt sich in einer gar nicht so unnatürlichen, psychisch analysierbaren Uebertragungsmanie als ihre Herrin aus und kommt zu einem vermeintlichen Maler, der sie zwar nicht malt, aber dafür umso mehr anschwärzt; er ist nämlich auch nur der treue Diener seines Herren, der ihn soeben, vor einer Reise engagierte. Die Visitenkarte der Diva gibt der Gattin des Malers Anlaß zu falschem Verdacht und zu den daraus folgenden Verwechselungen, die vor ihrem selbstverständlich befriedigenden Ende noch um einige Schwierigkeiten durch das Hereinspielen der originellen Figur des radiaten mexikanischen Bräutigams der richtigen Filmdiva vermehrt werden. — Die Gesangstexte von Willi Prager sind natürlich gereimter Blödsinn, aber sie bilden die Unterlage für eine sehr flüssige, gefällige Musik, in der es ohne merkliche Anleihen abgeht und die in recht hörsamer Instrumentation verabreicht wird. Man ist geradezu selig, einmal von den üblichen Schmachtfetzen verschont zu sein; die Art der Musik läßt sich mit dem Schlager „In Berlin an der Ecke von der Kaiserallee" umschreiben. Die Heilsarmeeparodie ist dumm und geschmacklos.

Das Stückchen enthält eine höchst dankbare komische Hauptfigur, den Diener Peter Gips, der sich in der Maske seines Herrn durch das Ganze hindurchschlängelt. Er hat hier einen Vertreter, der es ernst erscheinen läßt, sich die im Grunde harmlos-blöde Sache einmal anzusehen: Adolf Knuth heißt er, und wir konnten schon mehrmals auf dieses ausgesprochene Komikertalent an dieser Stelle hinweisen. Offenbar ein „Kölscher Jung" mit entsprechendem echtem, zwingendem Humor, der schon im Gesichtsausdruck unbeschreibliche Wirkungen hervorbringt und sich durch liebenswürdige Gewandtheit aller Herzen gewinnt. Außer ihm sind noch die beiden Vertreter des exotischen Elements, Adolf Heinl als ganz ausgezeichneter mexikanischer Revolverheld und Erich Salten als Wumbo-Wumba zu nennen. — Die Damen stehen diesen echten Komödianten gegenüber, an zweiter Stelle, doch ist Mizzi Weißmann als Pseudodiva witzig und routiniert genug, ihre kürzlichen Clo-Clo-Entgleisungen wieder gutzumachen. — Unsinn du siegst, aber alles andere braucht dabei noch nicht unterzugehen! ch

Bauern- und Wetterregeln

Von alters her hat der Landmann, dem auch heute noch nicht ein Barometer, geschweige denn ein Aneroid oder gar ein Hygroskop zur Verfügung steht, seine besonderen Wetterregeln, die sich auf bestimmte Vorgänge in der Natur stützen. Ein Mondhof, Morgenröte, matter Sonnenschein, langgestreckte Haufenwolken im Norden und Westen, das Fehlen des Taues am Abend, das rasche Aufsteigen der Nebel am Morgen und die Wolkenkrone der Berge sind dem Landmann sichere Vorboten des Regens. Als Vorzeichen gilt auch die bessere Wahrnehmung des Schalles aus einem benachbarten Orte, oder wenn sich die Berge schärfer abheben als sonst. Die feuchte Luft pflanzt den Schall besser fort und die Lufstrahlen gehen leichter durch, als wenn sie trocken ist. Steigen aus einem Sumpfe Blasen auf, so schließt man auf ein heranziehendes Unwetter. Schönes Wetter wird durch flammendes Abendrot, frischen Nachttau und das Ausbleiben der eben geschilderten Anzeichen verkündet. Ein solches bringt auch der Ostwind, der Westwind Regen.

Einen weiteren sehr wichtigen Faktor bei den vollstümlichen Wetterregeln bilden die Tiere. Es steht z. B. Regenwetter bevor, wenn die Waldvögel zu ihren Nestern eilen die Wasserhühner viel tauchen und baden, die Hühner außer der Zeit ohne Veranlassung viel krähen, die Tauben zeitig vom Felde in den Schlag zurückkehren, die Schwalben niedrig und die Kraniche hoch fliegen, die Raben „klar, klar" schreien und sich an die Bäume hängen, die Dohlen mit den Flügeln schlagen und mit dem Schnabel in ihrem Gefieder wühlen der Pfau nachts oft ruft, wenn Schwäne und Enten in einem fort im Wasser die Flügel strecken. Schönes Wetter wird von den Raben angezeigt, wenn sie sich scharenweise im Felde versammeln, wenn die Holztauben laut girren, die Lerchen und Schwalben hoch fliegen.

Neben diese Vorzeichen aus der Natur, der Tier- und Pflanzenwelt traten für den Bauer der „alten Zeit" noch die sogenannten Lostage und die Wettervorhersagungen im Kalender. Anstatt den Luftdruck zu messen den Feuchtigkeitsgrad zu berechnen, nach der Windrichtung zu sehen und den allgemeinen Zustand der Atmosphäre zu beobachten, richtete man früher das Auge mit größter Zuversicht auf die Lostage mit ihren Sprüchlein. Manche von diesen Wetterregeln sind nicht ganz ohne Berechtigung, so z. B., wenn es heißt: „Tanzen im Januar die Mücken, muß der Bauer nach dem Futter gucken." Unfehlbar sicher aber ist der Spruch: „Kräht der Hahn am Mist, ändert sich's Wetter oder es bleibt wie es ist. M. N.

Tagungen

Polizei-Ausstellung Karlsruhe

* Karlsruhe, 20. Juni. Am Freitag abend hatte der Badische Staatspräsident die Vertreter der auswärtigen Staaten, die Mitglieder der der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission, sowie die Delegationen zu einem geselligen Zusammensein in den Räumen des Staatsministeriums geladen. Staatspräsident Dr. Hellpach begrüßte namens der Staatsregierung die Gäste in herzlich gehaltenen Worten. Er feierte die Polizei als die Organisation der öffentlichen Sicherheit. Die gemeinsame Abwehr des Verbrechertums, der Kampf der sozialen gegen die unsoziale Menschheit, sei eine der größten Solidaritäten der Kulturstaaten. Er hob besonders die neuen und schwierigen Aufgaben hervor, die das starke Anwachsen des Verkehrs in den Großstädten der Polizei stelle. Vizepolizeipräsident Dr. Pamer-Wien dankte dem Staatspräsidenten für die Begrüßung. Der Delegierte des Newyorker Polizeipräsidenten, Konrad Rothengast, ergriff das Wort zu einer Rede in deutscher Sprache, in der im Auftrage des Polizeipräsidenten Richard E. Enright in Newyork die kameradschaftlichen Grüße und Wünsche der Newyorker Polizei überbrachte.

Die Kommandantin der englischen weiblichen Polizei Mrs. Allen sprach über die weibliche Polizei, deren Bedeutung in allen Kulturstaaten immer mehr anerkannt werde. Sie warnte vor überstürzten Maßnahmen auf diesem Gebiete, nur eine ruhige und systematische Einführung könne zu einem brauchbaren Ergebnis führen. In ernsten und humorvollen Worten pries als Vertreter der Schweizer Polizei Polizeihauptmann Dr. Müller-Zürich die engen Beziehungen der Schweizer Polizei vor allem mit den Polizeien der süddeutschen Länder und anerkannte die ausgezeichnete Organisation und die wertvollen Ergebnisse der Polizeiausstellung. Der Polizeipräsident von Rotterdam, A. H. Sirks, toastete auf die Gattin des Staatspräsidenten. Bei den Klängen der Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker unter Leitung von Obermusikmeister Heisig verbrachten die Gäste den Abend in angeregter Unterhaltung.

Eröffnung der Polizeifachkonferenz

Karlsruhe, 22. Juni. Heute vormittag wurde im großen Saale des Arbeitsministeriums die aus allen Teilen des Reiches gutbesuchte deutsche Polizeifachkonferenz eröffnet. Ministerialdirektor Leehr hieß im Auftrag des badischen Innenministers Remmele die Vertreter der deutschen Länder, der deutschen Polizeibehörden und anderer höherer Verwaltungen herzlich willkommen. Präsident Dr. Politsch-Sachsen, der darauf den Vorsitz übernahm, dankte für die freundliche Aufnahme. Reichskommissar Dr. Künzel führte aus, das Reich habe das Reichskriminalgesetz auf finanziellen Gründen nicht durchführen können. Die Reichsregierung verfolge aber mit dem größten Interesse den Gang dieser Verhandlungen, die das zu erreichen versuche, was im Reichskriminalpolizeigesetz erreicht werden sollte. Präsident Politsch sprach Worte des Dankes für die verständnisvolle schätzenswerte Mitarbeit der Presse im Kampfe gegen das Verbrechertum aus und bezeichnete als wichtigstes Ergebnis die Schaffung einer ständigen kriminalpolizeilichen Gemeinschaft der deutschen Länder und Freien Städte zur Anbahnung einer Vereinbarung zwecks Verbesserung, Vereinheitlichung und Erleichterung des deutschen staatlichen kriminalpolizeilichen Verkehrs. Er hofft, daß die Karlsruher Besprechungen zur Gründung einer deutschen kriminalpolizeilichen Kommission führen werde, die sich aus Vertretern der deutschen Länder und freien Städte zusammensetzt. Der gesamte Fragenkomplex soll zunächst in einzelnen Kommissionen behandelt und so die Vorarbeit für die 1926 in Berlin auf Veranlassung der preußischen Regierung stattfindenden deutschen Polizeikonferenz geleistet werden. Nach einer kurzen Pause begannen die Beratungen, die meist interner Natur sind.

Deutschland auf der zweiten internationalen Kunstgewerbeausstellung zu Monza

(Von unserem Korrespondenten.)

Es war für Deutschland nicht unwichtig, daß es zu der II. internationalen Kunstgewerbeausstellung, die in diesem Sommer in dem lombardischen Städtchen Monza stattfindet, eingeladen wurde, denn ein immer noch nicht erloschener, auf künstlerischem Gebiet besonders unsinniger Haß hat es vermocht, uns von der großen internationalen Kunstgewerbeschau, die vor kurzem in Paris eröffnet worden ist, auszuschließen. Allerdings ist ein Vergleich mit den im Kunstgewerbe führenden Nationen, mit Frankreich und England, in Monza nicht möglich, da diese ihre ganze Kraft auf die Pariser Ausstellung verwendet haben und nur ganz kleine Ausstellungen veranstalten. Leider ist auch der Vergleich mit Italien nicht gerade besonders lehrreich. Ungeeignete Kriterien bei der Organisation der italienischen Ausstellung haben es leider dahin gebracht, daß diese vielfach einem ethnographischen Museum der einzelnen italienischen Landschaften gleicht und andererseits wiederum den Charakter einer Mustermesse mit kommerziellen Absichten trägt. Ugo Ojetti hat diese Ansicht mit außerordentlicher Schärfe in einem Artikel des „Corriere della Sera" vertreten; den er „Italienische Hirten und Deutsche Bürger in Monza" überschreibt und wir wollen es bei dieser seiner Kritik bewenden lassen, die den Kenner des italienischen Kunstgewerbes leider überzeugt.

Umso erfreulicher erscheint es, daß dieser sichere und einflußreiche Kritiker der deutschen Abteilung so großes Lob zollt. Er hebt vor allem die technische Vollendung, die gute Qualität des deutschen Kunsthandwerks hervor und sagt mit Bezug darauf zu seinen Landsleuten: „Wir brauchen Syntax und Grammatik an Stelle der lyrischen Ergüsse, der futuristisch entfesselte Worte, der Schnabelhüpfeln, der Seufzer unter dem vergoldeten Balkon, auf dem in diesem Jahre (erwartete man es nicht?) neugeboren, blühend und lächelnd Deutschland wieder erscheint." Allerdings steht er mit seinem Urteil ziemlich allein. Seien es nun die ernsten, einfachen Bucheinbände unserer Verleger auf der Florentiner Buchmesse, sei es der ernste schwere Tanz einer Mary Wigman in Pirandellos Theater, seien es die gradlinigen, schlichten Möbel eines Paul Bruno oder eines Riemerschmied in Monza, — eine gewisse, grade, einfache, stilreine, große Linie, die wir suchen und die trotz tausend Verirrungen bei uns doch auch manchmal gefunden worden ist, gefällt hier nicht. Sie kann hier nicht gefallen. Und das ist Temperamentsache einerseits, Gewohnheitssache andererseits. In der reinen Kunst mag es ein internationales Urteil geben, in der angewandten ist das Urteil national doch noch sehr begrenzt und ich erinnere mich z. B. des Urteils eines hochgebildeten, vielgereisten, vorurteilsfreien englischen Freundes, der die deutschen Bücher auf der Florentiner Buchmesse in Bausch und Bogen für geschmacklos erklärte. Was soll man da sagen? Ist das Kunstgewerbe nicht vielleicht doch abhängiger als es vermeint von der Kunst des Volkes, vom sogenannten „folklore" meinethalben?

Wie dem auch sei: was wir tun konnten, haben wir für Monza getan. Und das ist gut so, denn wenn auf diesen Gebieten ein Ueberzeugen und ein Sichdurchsetzen möglich ist, so nur durch Zeigen, Ausstellen und immer wieder dadurch. In seinem Vorwort zu dem (leider unglaublich geschmacklos gebundenen) Katalog der deutschen Abteilung, sagt ihr Organisator, der Stettiner Museumsdirektor Riezler zwar, daß die Ausstellung nur eine kleine sei, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen könne, aber es muß doch festgestellt werden, daß sie eine gute und zuverlässige Uebersicht bietet und wohl dazu angetan ist, unserem Kunstgewerbe und vielleicht auch unserem Export auf diesem Gebiete zu nützen.

Es ist so ungefähr alles vertreten. In erster Linie natürlich Möbel (unter denen zwei schöne Stücke der Hellerauer Werkstätten hervorragen), dann Stoffe, Nadelarbeiten und Spitzen, Keramik, Gold- und Silberarbeiten, andere Metallarbeiten, Gläser, Glasmalereien, Drechslerarbeiten, Linoleum, Tapeten, Bucheinbände, Flechtereien aus Stroh, Leder, endlich auch Spielzeug und Puppen. Eine besondere Abteilung, die hier sehr interessiert hat, ist der „Technischen Form" gewidmet, in der sich auch schöne Beleuchtungskörper, Oefen, ein Geldschrank und sogar ein Grammophonkasten (nach einem Entwurf von Bruno Paul) befinden.

Wirklich erfreulich, besonders wenn man die nicht gerade sehr vorteilhafte Form der unserer Ausstellung zugeteilten Räume in Rechnung stellt, ist die „äußere Aufmachung": Sie stammt von dem Architekten Adolf Schneck (Stuttgart). Monza sowohl wie Florenz haben deutlich gezeigt, daß wir solche „Aufmachungen" verstehen. Die gesamte Organisation ging übrigens vom Werkbund aus. Dadurch hat die Ausstellung etwas Einheitliches und Geschlossenes bekommen, das vielleicht bei der Beteiligung anderer Gruppen nicht zu erzielen gewesen wäre, aber andererseits muß man doch bei der Anerkennung aller Verdienste des Werkbundes sagen, daß diese Organisation nicht ausschließlich das deutsche Kunstgewerbe vertreten kann, daß ihre Prinzipien vielfach veraltet sind, und daß vielleicht durch dieses „Monopol" manche jungen Kräfte und interessanten Bewegungen davon abgehalten worden sind, in Monza zu zeigen, was sie können. Ob sich durch eine größere Beschränkung bei der Auswahl des Materials nicht eine bessere Gesamtleistung hätte erzielen lassen, ist auch eine Frage, die sich aufdrängt. Im ganzen aber kann man sagen, daß die Ausstellung einen schönen Erfolg bedeutet, da das Gesamtbild ein gutes, würdiges, ernsthaftes, solides und geschmackvolles ist. Eckart Peterlich.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Heidelberger Akademie der Wissenschaften.** 1. Herr Bieberbach legt vor: „Neuer Beweis für die Zuordnung von rechtwinkligem Dreieck und Spitzeck in der hyperbolischen Elementargeometrie" von Kuno Fladt in Vöhingen (auf den Fildern). Die in der Ueberschrift genannte, für den Aufbau der hyperbolischen Elementargeometrie grundlegende Zuordnung wird durch eingehende Zergliederung der Pasch'schen Parallelenkonstruktion neu abgeleitet. 2. Herr Bieberbach berichtet über eine Arbeit von Herrn C. Roeser in Bottrop: „Die gnomonische Projektion in der hyperbolischen Geometrie." 3. Herr Kossinna legt vor eine Arbeit von Herrn Staatspräsident W. Hellpach: „Zweite Mitteilung zur Physiognomik der Deutschen Volksstämme." Herr Hellpach behandelt hier, nachdem er in einer früheren Mitteilung das fränkische und das allemannische Gesicht in seiner typischen Form geschildert hatte, das sächsische, das fälische und das bairische Gesicht und bringt dazu eine theoretische Begründung, in der er eine sozial-psychophysische und eine geophysio-psychische Wirkung für die Modellierung der Physiognomie annimmt.

⊙ **Das Amphitheater von Mona.** Zwei englische Forscher, die Professoren Mitchell Hedges und Dr. Benn, die soeben von einer Studienreise durch Britisch-Honduras nach England zurückgekehrt sind, müssen Staunenswertes von der Entdeckung zu berichten, die sie auf dem Trümmerfeld der uralten Stadt Mona gemacht haben. Das Feld ihrer Forschungen erstreckte sich auf Gebiete, die bisher angesichts der feindlichen Haltung der dort lebenden Santa-Cruz-Indianer so gut wie unbekannt geblieben sind. Bei den dort vorgenommenen Ausgrabungen wurde ein gewaltiges Steinbauwerk freigelegt, das ein riesiges Amphitheater aus Stein einschließt. Wie Hedges meint, sind die Feststellungen, die er zu machen in der Lage war, ganz dazu angetan, die Gesamtheit unserer Anschauungen über die Entwicklung der Rassen der Welt auf eine neue Basis zu stellen. Das erwähnte Bauwerk ist in seiner Art einzig dastehend und stellt das größte und bedeutendste vorgeschichtliche Architekturdenkmal dar, das je auf dem amerikanischen Kontinent entdeckt wurde. Es bedeckt eine Fläche von rund drei Hektar und besteht aus Millionen von Blöcken aus quadratisch behauenen Steinen. Das Amphitheater besteht aus einer Arena, von der terrassenförmig Sitzreihen aus behauenen Steinen aufsteigen, die einen Zuschauerraum bilden, der fünf- bis zehntausend Menschen Platz gewährte. Die Ausgrabungsarbeiten wurden von eingeborenen Indianern ausgeführt, mußten aber vorläufig abgebrochen werden, da eine geheimnisvolle Krankheit unter den Indianern wütete. Auch die beiden englischen Forscher erkrankten. Sie haben sich nach London begeben, um sich zu erholen und mit der Verwaltung des Britischen Museums die Pläne für die Weiterführung ihrer aussichtsvollen Ausgrabungsarbeiten zu besprechen.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Die Kreditbeschaffung durch Hypothekenbankinstitute

Die durch den Krieg und die nachfolgende Inflation geschaffene Wirtschaftslage kennzeichnet sich in Deutschland hauptsächlich durch den überall hervortretenden Mangel an Kapital. Es ist daher eine Aufgabe von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung, der Wirtschaft im Wege des Kredits die notwendigen Betriebsmittel zuzuführen, um die herrschende Geldknappheit und die daraus entstehende Einengung der geschäftlichen Unternehmungslust zu beheben und den darniederliegenden Wirtschaftszweigen die notwendigen Kapitalien zu beschaffen. Der zweckmäßigste, billigste und breiten Schichten zugängliche Weg muß wieder, wie vor dem Kriege, der langfristige Hypothekenkredit sein. Ein Angebot von anlagesuchendem Kapital wird auf dem Hypothekenmarkt wegen der in Deutschland herrschenden Kapitalarmut und infolge der aus den Erfahrungen der Inflation herrührenden Abneigung gegen langfristige Anlagen auch in der nächsten Zeit noch nicht hervortreten. Flüssige Mittel des offenen deutschen Geldmarktes werden durch die großen Hypothekenbankinstitute herangezogen und als Realkredite nutzbar gemacht. Durch die Ausgabe von wertbeständigen Pfandbriefen ist es diesen Instituten möglich, das dringende Bedürfnis nach langfristigen Geldern einigermaßen zu befriedigen. Beliehen werden grundsätzlich nur inländische Grundstücke und zwar an erster Stelle. Die Beleihungsgrenze ist angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Depression relativ niedrig, so bei den der Mieterschutzgesetzgebung unterliegenden Hausgrundstücken gegen 15 pCt., bei landwirtschaftlichen oder gewerblichen Zwecken dienenden Grundstücken 25 pCt. Für Neubauten gelten noch etwas höhere Sätze. Diesen Quoten wird natürlich der Friedenswert zugrunde gelegt. Die Kosten und Spesen der Vermittlung wie auch alle übrigen Kosten hat der Darlehnsempfänger zu tragen. Es ist bei der Bewerbung zweckmäßig, sogleich die sämtlichen in Betracht kommenden Papiere, wie Katasterauszüge, Lageplan, Versicherungspolicen, Grundbuchauszüge usw. mit einzuschicken. Die Hergabe des Darlehns erfolgt in Pfandbriefen oder in barem Gelde. Der Erwerb solcher Pfandbriefe, die zu Kursregulierungszwecken zumeist mit einjähriger Börsensperre belegt sind, erfüllt den angestrebten Zweck nur unvollkommen.

Die Hypothekenbanken sind deshalb dazu übergegangen, die Pfandbriefe im Rahmen ihres Absatzes mit einem Damno abzurechnen und die erlösten Beträge an die Darlehnsnehmer bar auszuzahlen. Der entstehende Auszahlungsverlust beruht auf der geringen Aufnahmefähigkeit der Börse, welche die Kapitalanlage in solchen Werten nur bei einem Kursstand unter dem Nennwert und daher höherer effektiven Verzinsung als nutzbringend ansieht. Die Höhe des Damnos beträgt je nach Lage des Geldmarktes und der Verzinsung 5—20 pCt. Da der Darlehnsnehmer außer diesem Damno die sämtlichen nicht unerheblichen Kosten zahlen muß, so stellt sich die Verzinsung des effektiv erhaltenen Kapitals auf ca. 12 bis 13 pCt., während sie nominell nur 7—8 pCt. beträgt. Die Zinsen sind halbjährig ein bis zwei Wochen vor dem Fälligkeitstermin zu zahlen. Die Darlehn werden heute auf 5 oder 10 Jahre fest gegeben, jedoch behalten sich die Bankinstitute das Recht vor, das Darlehn vor Fälligkeit zu fordern, so z. B. bei einem Zinszahlungsverzug des Schuldners. Ho.

Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim

In Ergänzung der bereits im gestrigen Abendblatt veröffentlichten Ziffern über die Gewinnverteilung tragen wir noch folgenden Geschäftsbericht nach:

„Die Erzeugung der Werke unseres Konzerns konnte weiter gesteigert und verbessert werden. Die Rohstoffversorgung kam allmählich wieder in geregelte Bahnen, wenn auch die Versorgung mit Holz immer noch schwierig ist und einen häufigen Wechsel der Bezugsquellen je nach der Lage auf den in Frage kommenden Auslandsmärkten nötig macht. Sehr bedenklich ist, daß es nicht gelingen will, die Gestehungskosten trotz aller Anstrengungen wesentlich herabzudrücken, so daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte immer mehr erschwert wird. Der Hauptgrund hierfür ist in der hohen Belastung durch Steuern, soziale Leistungen und Frachten zu suchen, die die deutsche Industrie zu tragen hat. Im Jahre 1924 beanspruchten die Steuern 30,3 pCt. des Ueberschusses gegenüber 5,6 pCt. im Jahre 1913. Der Anteil der Steuern an den Gesamtunkosten betrug im Jahre 1924 44,2 pCt. gegenüber 18,0 pCt. im Jahre 1913.

Leider ist die Erkenntnis in Deutschland noch nicht genügend durchgedrungen, daß die Erhöhung der Arbeitsleistung, ohne die Deutschlands Wirtschaft nicht gedeihen kann, mit dem Grundsatze der achtstündigen Arbeitsschicht sich nicht vereinbaren läßt. Die Kriegsfolgen und die dadurch dem deutschen Reiche aufgebürdeten Lasten erfordern eine Mehrleistung, um auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig zu bleiben und die übernommenen Verpflichtungen abtragen zu können. Durch die geschilderten Umstände ist es zu erklären, daß ein besseres Netto-Ergebnis nicht erzielt werden konnte. Veränderungen wesentlicher Art innerhalb unseres Konzerns sind für das Berichtsjahr nicht zu verzeichnen. Im Jahre 1925 war die Beschäftigung bis jetzt andauernd lebhaft, die Nachfrage scheint anhalten zu wollen, und die Erträgnisse sind, soweit übersehbar, günstiger als im Jahre 1924.

Die Zellstoffabrik Ragnit A.-G., die uns seit mehreren Jahren nahesteht, hat einen Fusionsvertrag mit uns abgeschlossen, der in der ao. G.-V. der Zellstoffabrik Ragnit A.-G. vom 20. Mai 1925 Genehmigung fand. Das Ragniter Werk arbeitet jetzt ebenfalls zufriedenstellend."

Der Ueberschuß auf Waren und der Ertrag aus Effekten ergeben 8 406 842 R.M, wogegen Unkosten, Gehälter, Gewinnanteile, Versicherungsbeiträge 3 212 418 R.M und Steuern und Umlagen 2,549 079 R.M erforderten. Aus dem Gewinnsaldo von 2 645 345 R.M verbleibt nach Abzug von 1 202 794 R.M für Abschreibungen ein Reingewinn von 1 442 551 R.M, über dessen Verwendung wir bereits berichteten.

In der Bilanz stehen unter Aktiva: Liegenschaften Waldhof mit 554 526 R.M, Fabrikgrundstücke, Eisenbahn- und Quai-Anlage Waldhof mit 1 461 580 R.M, desgl. Tilsit mit 218 591 R.M, zusam. 1 680 171 R.M, Gebäude, Maschinen, Apparate und Utensilien Waldhof mit 6 588 334 R.M, desgl. Tilsit mit 3 863 393 R.M, zusammen 10 451 726 R.M, Vorräte und Waldungen mit 14 644 177 R.M, Debitoren mit 16 149 082 R.M, Wechsel mit 394 434 R.M, Kasse mit 51 191 R.M, vorausbezahlte Zinsen, Versicherungsprämien usw. mit 118 160 R.M, Effekten und Beteiligungen mit 6 016 033 R.M, Anspruch aus § 31 der 2. Durchführungsverordnung zur Goldbilanzverordnung, bewertet mit 5 000 000 R.M. Unter Passiva: Aktienkapital mit 27 535 000 R.M, Anleihen: Waldhof und Tilsit mit 2 247 389 R.M, Reservefonds 5 000 000, Kreditoren 17 013 809 R.M, Rückstellungen für Löhne, Frachten usw. 408 522 R.M, Dr. Carl Clemm-Stiftung 166 420 R.M, Geh. Rat Haas-Stiftung 7875 R.M und die Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenen-Unterstützungskasse der Angestellten mit 35 161 R.M. ⊙

Mehlversteigerungen an der Mannheimer Produktenbörse

gh. An der gestrigen Produktenbörse standen wieder eine Reihe öffentlicher Mehlverkäufe an, davon wurde die Versteigerung von 1.600 Zentner Weizennachmehl die Versteigerung von 300 Sack Weizenbrotmehl, Fabrikat der Mühlenbetriebs-Gesellschaft Osthofen-Worms, von 150 Sack Weizenmehl, Spezial 0, Fabrikat der Rheinmühlenwerke Mannheim, von 150 Sack Weizenmehl, Spezial 0, Fabrikat Ed. Kauffmann Söhne Mannheim G. m. b. H., auf 29. Juni vertagt. Zum Verkauf gelangten 2145 Sack Weizenbrotmehl, Fabrikat Knierim Nachf. Osthofen. Davon lagerten 400 Sack seit 15. Dezember 1924, 50 Sack seit 19. Februar, 450 Sack seit 2. März, 500 Sack seit 31. März, 300 Sack seit 25. April und 445 Sack seit 6. Mai. Der Verkauf ging in 14 Losen zu je 150 Sack und in 1 Los von 45 Sack vor sich, in der Reihenfolge der Lagerzeit. Für die am längsten lagernde Ware wurden zweimal je 16,25 ℳ, einmal 16,60 ℳ die 100 Kg. erzielt, wobei 50 Kg. zum Vollmachen der Partie aus der seit 19. Februar lagernden Ware mitgingen. Die weiteren Lose erzielten pro 100 Kg. 18,00 ℳ, 18,00 ℳ, 18,00 ℳ, 18,05 ℳ, 18,10 ℳ, 18,20 ℳ, 18,25 ℳ, 18,40 ℳ, 18,35 ℳ, 19,00 ℳ, 19,10 ℳ und 19,60 ℳ. Für 290 Sack Roggenmehl, 70 pCt., Fabrikat C. Lellbach, Odernheim (Pfalz) wurden für 150 Sack 25,10 ℳ, für 140 Sack 26,00 ℳ die 100 Kg. erzielt. 150 Sack Weizenmehl, Marke „Goldkrone", Fabrikat der Mühle Hüningen A.-G. Hüningen (Braunschweig) wurden bei 30,50 ℳ die 100 Kg. zugeschlagen; 50 Sack Weizenbrotmehl, Fabrikat J. Knoeckel, Achatmühle, Neustadt a. d. H., sofort zu disponieren, inkl. Säcke, bei 20,75 ℳ. Schließlich wurden noch 6.250 Kg. netto Gerste-Halbkörner, in Ludwigshafen lagernd, in Leihsäcken, die für 14 Tage zur Verfügung gestellt werden, bei 14,30 ℳ öffentlich verkauft.

-fu- **Badenia A.-G., Karlsruhe.** Die G.-V. der Badenia A.-G., in deren Verlag u. a. der Badische Beobachter erscheint, beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 100 000 auf 200 000 ℳ durch Ausgabe neuer Aktien. Aus dem Reingewinn von 66 857 ℳ kommt eine Dividende von 10 pCt. zur Verteilung. Den Inhabern der früheren alten Goldmarkaktien wird zum Ausgleich der Umstellung eine Sonderzuwendung von 25 pCt. gewährt. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden als befriedigend bezeichnet.

:-: **Aufhebung eines Konkursverfahrens.** Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma J. Weick G. m. b. H. in Rheinhausen (Amt Bruchsal) wird eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

:: **Stinneskonzern und Barmer Bankverein.** Wie die Düsseld. Nachrichten erfahren, sei demnächst mit der wahrscheinlich völligen Aufgabe des Engagements des Stinnes-Konzerns beim Barmer Bank-Verein zugunsten eines rheinisch-westfälischen Aktionär-Konzerns zu rechnen.

⊙ **Felten u. Guilleaume — Carlswerk A.-G. in Köln-Mülheim.** In der gestrigen G.-V. wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt und die Dividende auf 6 pCt. festgesetzt. Wie mitgeteilt wurde, ist die Beschäftigung des Werkes gut. Die Geschäftsbelebung hat auch im neuen Jahre angehalten.

⊙ **R. Wolf A.-G. in Magdeburg-Buckau.** Der Rohgewinn beziffert sich auf 3,7 Mill. R.M, während Geschäftsunkosten, Spesen und staatliche Abgaben 3,2 Mill. R.M, Aufwendungen für Wohlfahrtszwecke 85 098 R.M und Abschreibungen 375 139 R.M erforderten. Der verbleibende Ueberschuß von 18 803 R.M wird vorgetragen. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß wegen des geringen Eingangs von Aufträgen das Fabrikationsprogramm durch Verminderung der Belegschaft und zeitweise Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitstage gestreckt werden mußte. Erst gegen Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres konnte eine Belebung des Geschäftes festgestellt werden. Die Geschäftsbelebung im neuen Jahre habe angehalten.

⊙ **Styr-Automobile, Deutsche Verkaufsaktiengesellschaft Berlin-Friedenau.** Wie verlautet, ist die Gesellschaft in Liquidation getreten. Wie bekannt, wurde das Unternehmen von Berlin-Burger Eisenwerk errichtet und dann von der Zwangsverwaltung an die Automobilhandelsfirma Klein verkauft.

* **Dux-Automobilwerke A.-G. in Leipzig-Wahren.** Die G.-V. genehmigte die Papiermarkbilanz per 31. Oktober 1924 und mit 20 173 gegen 67 Stimmen die Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1. November 1924 und Kapitalumstellung von 33 Mill. P.M auf 660 000 R.M (1000 P.M gleich 20 R.M). Der Reservefonds wurde mit 66 000 R.M dotiert, für Rückstellungen werden 100 000 R.M verwendet. Gegen diesen Beschluß gab ein Aktionär Protest zu Protokoll. Die Aktienmehrheit der Dux-Werke ist in den Besitz der Presto-Werke in Chemnitz übergegangen. Der bisherige Aufsichtsrat ist deshalb von seinem Amte zurückgetreten. Das Unternehmen ist mit Aufträgen zurzeit reichlich versehen. Die Herstellung von Automobilen wird aber durch die herrschende große Geldknappheit stark beeinträchtigt.

Neueste Handelsnachrichten

Devisenbaisse an der Newyorker Börse

An der Fondsbörse erfolgten heute umfangreiche Abgaben in europäischen Devisen, die auf die anläßlich der Brüsseler Konferenz zutage tretende Enttäuschung über die Auswirkung des Dawesplanes und die Schwierigkeiten, mit denen die europäischen Nationen bei der Fundierung ihrer Kriegsschulden zu kämpfen haben, zurückgeführt werden. Der französische Franken notierte heute zeitweilig 4,63 gegenüber 4,71¼ am 20. Juni.

Devisenmarkt

Weitere Abschwächung der Westdevisen

Die Westdevisen liegen weiterhin wesentlich schwächer als in der Vorwoche. Heute früh stellten sich London-Paris auf 104¼ gegen 103¼ von gestern, London-Brüssel auf 105¼ gegen 104,25, London-Mailand auf 129,75 gegen 127,25, London-Kabel auf 486¼, London-Schweiz auf 2503 und London-Holland beidemale auf 1212.

In Reichsmark kosten: der Dollar 4,20 ℳ, englische Pfunde 20,41,75 ℳ, der holländ. Gulden 1,68,50 (1,68,40) ℳ, der französ. Franken 19,60 (19,80) Pfg., Zürich 8155 Pfg., Italien 15,75 (16,05), Prag 12,44 (12,43), Kristiania 71,55 (71,80), Kopenhagen 80,90 (80,45) Pfg., Stockholm 1,12,40 (1,12,30) ℳ, Belgien 19,40 (19,55) Pfg., Madrid 61,10, (61,30) Pfg., Argentinien 1,68,70 (1,68,60) ℳ. ⊙

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

⊙ **Mannheim,** 22. Juni. Die Kurse waren heute gegenüber dem Wochenschluß gut behauptet. Interesse zeigte sich für Benz-Aktien, die auf 63 pCt. anzogen, während chemische Werte eher angeboten waren. Es notierten: Pfälz. Hypothekenbank 5,6, Badische Anilin 120, Rhenania 3,6, Continentale Versicherung 32, ex. Div., Mannheimer Versicherung 63, ex. Div., A.-G. für Seilindustrie 50,50, Benz Mannheim 63, Gebr. Fahr Pirmasens 55, Knorr Heilbronn 55, Konservenfabrik Braun 0,9, Mez u. Söhne Freiburg 56, Neckarsulmer Fahrzeugwerke 81, Pfälzische Mühlenwerke Mannheim 84, Unionwerke Mannheim 6,50, Zuckerfabrik Frankenthal 4, Zuckerfabrik Waghäusel 61, Städtanleihen: 3½ proz. Heidelberg v. J. 1903 5,25, 4½ proz. Mannheim v. J. 1914 5,4, desgl. 4 proz. v. J. 1901 5,4, desgl. 4 proz. v. J. 1906/1907 5,4, desgl. 3½ proz. 5,4, desgl. 4 proz. 5,4, 4 und 3½ proz. Rhein. Hypothekenbank-Pfandbriefe 6,2.

Waren und Märkte

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Reichsmark

Preisnotierungen vom 22. Juni 1925.

Weizen, inländischer	24,00–24,50	Weizenbrotmehl	26,50–27,00
" ausländischer	28,00–30,50	Roggenmehl	20,00–20,50
Roggen, inländischer	22,50–23,50	Weizenkleie mit Sack	12,25–—,—
" ausländischer	22,00–22,50	Trockentreber	18,00–18,50
Brau-Gerste (alte)	—,——,—	Rohmelasse	— — —
Futter- " (neue)	21,00–22,00	Wiesenheu, lose	— — —
Hafer, inländischer	19,00–21,50	Rotkleeheu	— — —
" ausländischer	20,00–22,00	Luzerne-Kleeheu	— — —
Mais gelbes mit Sack	23,00–00,00	Preß-Stroh	— — —
Weizenmehl B. Spez. 0 Richtpreis	33,50 37,00	Gebundenes Stroh	— — —

Tendenz: ruhig.

Berliner Metallbörse vom 22. Juni

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	19.	22.		19.	22.
Elektrolytkupfer	130,50	130,65	Aluminium in Barren	2,45-2,50	2,45-2,50
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn, ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink (Sh.-Pr.)	—,—	—,—	Nickel	3,45-3,50	3,45-3,50
do. (fr. Verk.)	0,68-0,69	68-69	Antimon	1,18-1,20	1,19-1,21
Plattenzink	61–62	61-61,50	Silber für 1 Gr.	95,—-96,—	95,—-96,—
Aluminium	2,35-2,40	2,35-2,50	Platin p. Gr.	—,—	—,—

London 22. Juni (Mittl. Metallmarkt. (In Lstr. f. d. engl. t = 1016 Kg.)

	19.	22.		19.	22.		19.	22.
Kupfer Kassa	60,65	60,15	bestselect.	64,—	63,50	Blei	33,75	33,—
do. 3 Monat	61,51	61,15	Nickel	185,—	186,—	Zink	34,—	33,—
do. Elektrol.	64,25	63,15	Zinn Kassa	252,95	253,15	Quecksilber	13,25	13,25
						Regulus	60,50	—,—

:-: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 22. Juni. 1 Kg. Gold 2805 G. 2815 B.; 1 Kg. Silber 94 G. 94,60—95,10 B.; 1 Gramm Platin 15,75 G. 16,10 B.

* **Bremen,** 22. Juni. **Baumwolle,** American Fully middling c. 28 g. mm. loco per engl. Pfd. 27,46 (27,53) Dollarcents.

Schiffahrt

Nächste Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. Columbus am 24. 6.; D. George Washington am 24. 6.; D. Republic am 30. 6.; D. Sierra Ventana am 30. 6.; D. Stuttgart am 4. 7.; D. America am 7. 7.; D. Bremen am 11. 7.; D. Präsident Roosevelt am 14. 7. Bremen-Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. Hornfels am 4. 7.; D. Hameln am 25. 7. Bremen-Cuba: D. Westfalen am 5. 7. Bremen-Brasilien: D. Eisenach am 25. 7.; D. Nienburg am 4. 7.; D. Porta am 31. 7. Bremen-La Plata: D. Crefeld am 25. 6.; D. Werra am 19. 7. Bremen-Ostasien: D. Medon am 27. 6.; MS. Münsterland am 4. 7.; D. Rydal Hall am 11. 7.; D. Schlesien am 18. 7. Bremen-Australien: D. Hagen am 24. 6.; D. Lycaon am 17. 7.; D. Göttingen am 8. 8.

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort am 22. Juni

Die Nachfrage nach Kahnraum war auch heute ziemlich [illegible]. Jedoch blieben die Frachtsätze für Berg- und Talreisen mit 90 [illegible] per Tonne unverändert.

Der Streik der Hafenarbeiter und Rhein-Maschinisten in Duisburg-Ruhrort ist beendet. ⊙

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.	23.	Neckar-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.	23.
Schusterinsel*)	—,—	1.60	1.57	1.52	1.53	1.45	Mannheim	3.02	3.05	3.05	2.60	2.84	2.8
Kehl	2.68	2.64	2.60	2.56	2.54	2.46	Heilbronn	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Maxau	4.25	4.25	4.23	4.18	4.14	4.05							
Mannheim	3.60	3.09	3.10	3.03	2.97	2.84							
Kaub	1.92	1.82	1.82	—.—	.	1.80							
Köln	1.50	1.50	—,—	1.34	1.45	—,—							

Wasserwärme des Rheins 20° C

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Wollen Sie schmerzlos gehen? / Dann tragen Sie „Pneumette", die patentierte Schuheinlage mit dem pneumatischen Kissen / 8 Tage zur Probe. Hill & Müller, N 3, 11 12 / Fachmänn. Bedienung.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Hochbetrieb in Heidelberg

Kr. **Heidelberg**, 22. Juni. Es war gerade als ob sich die Kongresse alle den längsten Tag des Jahres ausgesucht hätten, um sich in Heidelberg ein Stelldichein zu geben. Wie die Stunden- und Minutenzahl des 21. Juni nicht zu überbieten ist, so kann wohl kaum die Zahl der Kongresse und ihrer Teilnehmer in der Neckarstadt an einem Tag übertroffen werden. Während die Kaufmannsjugend (über deren Veranstaltung an anderer Stelle berichtet wird. Schriftl.) in den letzten Tagen das Straßenbild beherrschte, wurde auch noch von anderer Seite positive Arbeit geleistet. Die badischen Baumeister hielten hier ihre 29. Jahresversammlung ab. Hoch- und Tiefbauleute, die bisher getrennt marschiert waren, vereinigten sich zum „Bund der Badischen Baumeister", eine Fachausstellung gab Gelegenheit, die Kunst der Baumeister zu bewundern, eine Besichtigung des Zementwerks Leimen schloß am Montag die Tagung. — Der Deutsche Fischereiverein ist auch hier zusammengekommen, das Reich hat als Vertreter den Ministerialdirektor Leers, den Präsidenten des deutschen Fischereivereins, geschickt. Der „Seewirtschaftliche Ausschuß" eröffnete am Sonntag morgen die Arbeiten und wurde vom „Wissenschaftlichen Ausschuß" abgelöst, der u. a. die Fischkrankheiten, die Altersbestimmung und Ernährung der Fische behandelte. Am Montag arbeiteten der Ausschuß der Salmonidenzucht und der Ausschuß für die fließenden Gewässer. — Als einen Abstecher von Karlsruhe aus besuchten am Sonntag Kriminalisten aus Holland, Schweden, Schweiz, Amerika, Türkei und anderen Ländern die Stadt Heidelberg. Bürgermeister Wielandt und Polizeidirektor Athenstädt waren die Führer. — Großen Zuzug brachte auch das goldene Jubiläum der Feuerwehr im Stadtteil Kirchheim. Trotz des strömenden Regens wurde die geplante Jubiläumsübung am Vormittag flott absolviert, der schöne historische Festzug am Nachmittag hatte erfreulicherweise die vorübergehende Gnade des Himmels gefunden. Der Badische Feuerwehrverband hatte seinen Präsidenten, Altstadtrat Gg. Fr. Ueberle-Heidelberg mit seiner Vertretung beauftragt. — Extrazüge brachten Gäste aus Aschaffenburg, Mannheim hat auch wieder wie üblich einige Tausend Menschen in sein Natur-Erholungsheim Heidelberg geschickt, während der Schloßbeleuchtung regnete es auch nicht, kurz und gut: es war Hochbetrieb in Heidelberg.

*

× **Schwetzingen**, 21. Juni. Die offiziellen Schwetzinger Spargelmärkte sind zu Ende. Die Zufuhren haben schon sehr stark nachgelassen und es werden nur noch geringe Umsätze getätigt. Die Preise betrugen auf den letzten Märkten 60 Pfg. für erste Sorten, 50 und 40 Pfg. für geringere Ware.

× **Karlsruhe**, 21. Juni. In der Karlsruher Festhalle wurde gestern die Südwestdeutsche Tabakmesse durch Ansprachen des Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes Deutscher Zigarrenladeninhaber und des Hauptausschusses der südwestdeutschen Tabakmesse, Stadtrat Töpper und des Ehrenvorsitzenden der Messe, Oberbürgermeister Dr. Finter eröffnet.

× **Nußbach** (Schwarzwaldbahn), 20. Juni. Bei den Arbeiten am Schieferhaldentunnel wurde der 21jährige Arbeiter Gabriel Schneider von Nußbach, der Sohn eines Landwirts, von einem Stamm, der als Stütze für einen Felsblock Verwendung finden sollte, aber ins Stürzen kam, auf den Kopf getroffen, daß der Tod sofort eintrat. — Der Schieferhaldetunnel ist jener kleine Tunnel unmittelbar nördlich des Sommerautunnels, wo am 23. April der Felssturz eintrat, der zu übertriebenen Meldungen über einen Tunneleinsturz, der garnicht vorlag, Anlaß gab und der die Linie durch vier Tage unterbrach, sodaß Umsteigeverkehr eingerichtet werden mußte. An dem Tunnelmund werden seitdem weitere Stützarbeiten durch Mauerausführung an den Böschungen vorgenommen, die jetzt ein Todesopfer gefordert haben, während der eigentliche ursächliche Vorgang seinerzeit gut ablief.

Sportliche Rundschau

ADAC-Eifelrennen 1925

Der dritte und letzte Tag des ADAC.-Eifelrennens 1925 sieht den Kampf der Touren- und Sportkraftwagen. Nicht weniger wie 35 Bewerber stellen sich dem Starter. Auch hier zeigt sich die Internationalität, denn von den 35 Wagen sind 24 deutschen und 11 ausländischen Ursprungs.

Punkt 6 Uhr morgens böllert der erste Wagen auf die Reise, je nach der PS-Zahl haben die einzelnen Konkurrenten 6, 8 und 10 Runden zurückzulegen. Naturgemäß zieht sich sehr bald das Feld auseinander, denn die einzelnen Klassen sowohl bei den Sport- wie bei den Tourenwagen werden mit einer halben Minute Abstand in den Kampf geschickt.

Eine Trübung erfährt schon kurz nach 8 Uhr der Schlußtag dadurch, daß Jessen aus Köln auf Exzelsior zwischen Blatten und Heimbach gegen einen Baum fährt und Ludewig Essen auf Bugatti, der unmittelbar dicht auffolgt, mit Jessen karambolliert. Jessen wird tödlich und 2 Mitfahrer schwer verletzt. Damit scheidet die Klasse VII der Sportwagen aus. Auch der dritte Tag zeigte, daß die deutschen Maschinen und die Fahrer im heißen Kampfe mit dem Auslande siegreich zu bestehen wissen.

Die Ergebnisse:

Sportwagen:

Klasse VI (10 Runden = 332 km): 1. Keil, Barmen, auf Austro-Daimler, 5 St. 3 Min. 34 Sek.; 2. Maier, Burgrieden, auf Steiger, 5 St. 9 Min. 21 Sek.; 3. Gaß, Köln, auf Benz, 5 St. 23 Min. 0,4 Sek. (Gestartet 4.)

Klasse IV (10 Runden = 332 km): 1. Utermöhle, Aachen, auf Fafnir, 4 St. 56 Min. 36 Sek.; 2. Volkhart, Bielefeld, auf Dürrkopp, 5 St. 25 Min. 37 Sek.; 3. Jungbluth, Reydt, auf Fafnir, 6 St. 13 Min. 5⅘ Sek. (Gestartet 7.)

Klasse III (10 Runden = 332 km): 1. Brackelsberg, Milspe, auf Bugatti, 4 St. 57 Min. 11⅘ Sek.; 2. Wilms, M.-Gladbach auf Bugatti, 5 St. 55 Min. 22 Sek. (Gestartet 6).

Klasse II (8 Runden = 265,6 km): 1. Feiten, Remscheid, auf Mannesmann 4 St. 10 Min. 58⅘ Sek.; 2. Lühr, Remscheid, auf Mannesmann 5 St. 6 Min. 40 Sek. (Gestartet 5.)

Klasse I (6 Runden = 199,2 km): 1. Polak, Köln, auf Amor, 3 St. 2 Min. 3⅘ Sek.; 2. Müller, Köln, auf Amor, 3 St. 41 Min. 9⅘ Sek. (Gestartet 3).

Tourenwagen:

Klasse V (8 Runden = 265,6 km): 1. Fintzen, M.-Gladbach, N.A.G., 5. 15, 23 St.; 2. Krah, Ohligs, Opel, 5.48,19⅘ St. (Gestartet 2).

Klasse IV (10 Runden = 332 km): 1. Engler, Wiesbaden, Ballot, 5.37,10 St. (Gestartet 2.)

Klasse I (6 Runden = 199,2 km): 1. Hermann, Aachen, Opel, 3.21,18⅘ St.; 2. Moderer, Köln, Opel, 3.22,59 St.; 3. Rönigen, Düsseldorf, Opel, 3.30.09 St. (Gestartet 5.)

Die schnellste Runde fuhr Volkhardt auf Dürkopp mit 27,38,4 Min. Die schnellste Zeit des 3. Tages erreichte für 332 km Utermöhle, Aachen, auf Fafnir mit 4.56,36 St.

So ist denn der Kampf in der Eifel für 1925 entschieden. Das deutsche Kraftfahrwesen und der A.D.A.C. dürfen mit Stolz auf dieser 3 Tage heißester Kämpfe zurückblicken. Deutschland hat erneut gezeigt, daß es im Motorsport sowoh bei den Krafträdern wie bei den Kraftwagen das Ausland nicht zu fürchten braucht, im Gegenteil ihm als siegreicher Konkurrent gegenüber aufzutreten vermag.

Die dritte motorsportliche Veranstaltung um die Deutsche Tourist-Trophäe in der Eifel begann am Donnerstag mit dem Rennen der Motorräder. In den neun verschiedenen Klassen wurden 78 Maschinen, darunter neben den besten deutschen Fabrikaten zahlreiche ausländische Marken, auf die 33 Kilometer lange Rundstrecke geschickt, die von den leichten Maschinen sechsmal, von den mittleren und schweren zehnmal, von den Seitenwagenmaschinen neunmal zu durchfahren war. Bauhofer (München) auf B.M.W. fuhr die schnellste Zeit des Tages mit 4 Stunden 43 Min. 26 Sek. (10 Runden 330 Kilometer.)

Einzelergebnisse der Motorräder: Klasse 1 (bis 175 ccm): 1. Henn (Düsseldorf), auf DKW., 5 Std. 56 Min. 42,3 Sek. (Goldene Medaille); 2. Venesse (Coutrai), auf Ready, 4 Std. 6 Min. 7,2 Sek.; 3. Schaaf (Euskirchen), auf DKW., 4 Std. 14 Min. 22 Sek. Klasse 2: (175 bis 250 ccm): 1. Sieger (Düsseldorf), auf Velocette, 3 Std. 29 Min. 38,4 Sek.; 2. Dorst (Düsseldorf), auf Velocette, 3 Std. 38 Min. 02 Sek.; 3. Roggenbuck (Köln-Lindenthal), auf Allright, 3 Std. 45 Min. 49,4 Sek. Dieses Ergebnis ist ohne Rücksicht auf die Spezialberechnung zusammengestellt. Klasse 3: (über 250 bis 350 ccm Inhalt): 1. Gherst Piero (Rapallo) auf Sunbeam, 4 Std. 55 Min. 12,1 Sek.; 2. Gherst Mario (Rapallo), auf Frera, 5 Std. 14 Sek.; 3. Teyer (Dortmund), auf AJS., 5 Std. 19 Min. 36,1 Sek. Klasse 4: (350 bis 500 ccm): 1. Bauhofer (München), auf BMW., 4 Std. 43 Min. 26 Sek., schnellste Zeit; 2. Isaco (Rapallo), auf Moto Guzzi, 4 Std. 44 Min. 12 Sek.; 3. Reich (München), auf BMW., 4 Std. 57 Min. 25,5 Sek.; 4. Stelzer (München), auf BMW., 4 Std. 58 Min. 15,1 Sek. Klasse 5: (über 500 bis 750 ccm): 1. Pätzold (Köln), auf Imperia, 4 Std. 52 Min. 18 Sek.; 2. Seifert (Köln-Mannsfeld), auf Scott, 5 Std. 20 Min. 25 Sek.; 3. Rosenbaum (Düsseldorf), auf NSU., 5 Std. 40 Min. 18 Sek. Klasse 6: (über 750 ccm): 1. Ihlinger (Mannheim), auf NSU., 4 Std. 48 Min. 37,2 Sek. Klasse 7 fällt aus. Klasse 8 mit Seitenwagen (über 350 bis 600 ccm): 1. Allein in seiner Klasse gestartet Krämer (Köln-Mannsfeld), auf Imperia, 5 Std. 51 Min. 31 Sek. Klasse 9: (Krafträder mit Seitenwagen über 600 ccm): 1. Weyers (Aachen), auf Harley-Davidson, 4 Std. 58 Min. 12,2 Sek.; 2. Palm (Köln), auf Harley-Davidson, 5 Std. 52 Min. 1 Sek.

Trauriger Abschluß der Eifelrennen

— Düren, 21. Juni.

Wie das Training zur Eifelrundfahrt, so brachte leider auch der dritte und letzte Tag des Rennens einen schweren Unfall, der wiederum zwei Menschenleben forderte. Gestern morgen fuhren auf der Rennstrecke die beiden Wagen Jessen-Köln (Exzelsior) und Ludwig-Soest (Bugatti) zwischen Blatten und Heimbach hintereinander. In einer Kurve fuhr Jessen gegen einen Baum. Der dicht hinter ihm liegende Fahrer Ludewig, der seinen Wagen nicht mehr rechtzeitig herumwerfen konnte, fuhr von hinten auf ihn auf. Jessen wurde durch den Anprall gegen den Baum sofort getötet. Ludewig flog aus seinem Wagen heraus und erlitt leichtere Verletzungen, während sein Beifahrer mittags im Dürener Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag. Das Eifelrennen hat also in diesem Jahr insgesamt 4 Tote und ebensoviele Verletzte gefordert. Wegen dieses Unfalls sind die Illumination der Burg Nideggen, sowie die Siegesfeier, die heute in Köln stattfinden sollte, abgesagt worden. Sieger des ganzen Rennens und zugleich der vierten Sportklasse ist Utermöhle-Aachen auf Fafnir.

24-Stundenfahrt für Automobile des F.A.C.

Glatter Verlauf. — Vorzügliches Ergebnis.

Als ein voller Erfolg ist die zweite 24-Stundenfahrt des Frankfurter Automobilklub anzusprechen. Die Veranstaltung scheint sich zu einem der bedeutendsten automobilistischen Ereignissen Deutschlands auszuwachsen. Nicht weniger als 60 von 75 Gemeldeten erschienen am Start, der an verschiedenen Stellen gleichzeitig stattfand. Die Fahrt stellte mit ihren verschärften Bedingungen die größten Anforderungen an Mann und Fahrzeug und es ist darum nicht verwunderlich, wenn — zumal in der Nacht und gegen Morgen — eine Reihe von Fahrer den schweren Strapazen erlagen und das Rennen aufgaben. Das einsetzende ungünstige Wetter blieb dabei von wesentlichem Einfluß. Nachstehende 20 Fahrer ohne jeden Strafpunkt blieben Sieger und wurden mit dem Goldenen Becher des F.A.C. ausgezeichnet:

Birk-Mannheim (Rabag-Bugatti), Jörns (Opel-Rüsselsheim), Schoburger (Maybach-Friedrichshafen), Zwick (desgl.), Brick (Adler-Frankfurt), Laubrecht (desgl.), Glöckler (NSU.), Eber (Stöwer), Kordewan (Stöwer-Stettin), Rhein (Steyr-Offenbach), Eichel (Simson-Supra-Frankfurt), Irion (Adler), Franken (Faun-Ansbach i. B.), Feldmann (Hansa-Hamm), Frau Folville (Horch-Frankfurt), Keil (Zwickau-Horch), Scholl (Horch), Sell (Faun-Niederrad), Dr. Schmid (Adler-Solingen) und Goertz (Opel-Weilburg).

Wir machen hiermit Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser früherer Teilhaber, Herr

Carl Dotter

im 63. Lebensjahre gestern abend im Lanz'schen Krankenhaus unerwartet rasch verschieden ist. Derselbe hat einen grossen Teil seines Lebens unserm Unternehmen gewidmet. Wir werden ihm als lieben geschätzten Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 22. Juni 1925.

Kirner, Kammerer & Cie.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Juni in Vöhrenbach statt. 6826

Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel *6905

Dr. Ferdinand Haug

Geh. Rat, Gymnasiumsdirektor a. D.

ist heute früh im 83. Lebensjahre sanft verschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Gross mit Gatten Heinrich Gross Ober-Reg.-Rat in Stuttgart

Helene Abel mit Gatten Ludwig Abel in Mannheim

Alfred Haug, Geh. Rat, Generalkonsul in Pretoria **mit Gattin Monika** geb. v. Bülow

Die Beerdigung findet in Mannheim am Mittwoch, den 24. Juni, nachmittags ½2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Unser lieber treubesorgter Vater *6882

Richard Hörder

wurde am 19. Juni plötzlich durch unsern Herrn und Heiland abgerufen.

Mannheim (Schimperstr. 8), den 23. Juni 1925.

Hilde Hörder
Fritz Hörder
Hellmut Hörder.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Statt Karten!

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Gattin und Mutter, ist es uns ein Herzensbedürfnis allen zu danken, die an unserem herben Verluste teilgenommen haben.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Maier für die trostreichen Worte, den Schwestern des Luisenheims für ihre aufopfernde Pflege, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim, den 23. Juni 1925. (O 5. 1) Em86

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Herrmann u. Kinder.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor.

Unterricht

Englisch-Französisch ist leicht gemacht nach meiner Methode. Von der ersten Stunde an lernen Sie sprechen auf die einfachste Art, in kürzester Zeit. Kein Eindrillen von Wörtern und Regeln. Individuelle Behandlung! Anmeldungen C 2, 2 eine Treppe. *6892

Klavier-Unterricht nach bewährter Schule (Hirschfeld) von den ersten Anfängen bis zu jeder gewünschten Stufe durch Lehrerin. *6811 Adresse in der Gesch.

Geldverkehr

8000 M. auf gutes Objekt zu leihen gesucht *6835 Angebote unter R. Q. 87 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hiesige solvente Firma sucht kurzfristig *6790 **Mk. 500.- b. 1000.-** evtl. Teilbeträge. Gute Sicherheit und höchsten Zins. Angebote unter Q. M. 67 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Heirat.

Gebildetes Mädel anfangs 30 mit viel Sinn für freundl. Häuslichkeit, tadellosem Ruf u. sch. Auftreten, wünscht mit ält. evang. Herrn in gesicherter Position zwecks späterer *6814 **Heirat** bekannt zu werden. Etwas Aussteuer vorhand. Zuschr. unt. Q. V. 76 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche.

Altes Damenrad reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Postk. an B. P. Ziethenstr. 23 Feudenheim. *6812

Gebrauchter B2838 **Glas-Aushängkasten** gesucht. Angebote mit Preisang. unt. P. O. 44 an die Geschäftsstelle.

Das Rheinschiff

Zeitschrift für die Schiffahrts-Interessen und für süddeutsche Wasserwirtschaft

Erfolgreiches Anzeigenblatt

für alle mit Schiffahrt, Handel u. Industrie in Verbindung stehenden Unternehmungen

Man verlange Probenummern u. Kostenvoranschläge

Verlag der Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Mannheim · E 6, 2

Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. Nr. 17590

Fernsprecher Nummer 7941—7945 Sa233

Offene Stellen

Akquisiteur

für elektr. Licht- und Kraftanlagen gegen Gehalt oder Prov. gesucht.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Eintritt unter **F. A. 31** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6898

Erfahrener **Auto-Monteur und Fahrer** mittleren Alters als

Garagemeister

von größerem hiesigen Unternehmen gesucht. Bewerbungen mit Bild und Lohnansprüchen unter **N. Q. 114** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Se397

Abgebaute Beamte!

Provisions-Vertreter

bei Fixum **gesucht**. Vorzustellen bei **Hook & Co.** durch **D. Vohr, K 4, 18,** part. zwischen 5–7 Uhr *6847

Ein jüngerer Mann

in Gas- u. Wasserleitungsartikel bewandert **für Magazin** gesucht Angebote unter N. R. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2926

Bedeutende Schokoladenfabrik (sehr leistungsfähige Marken-Fabrik) sucht einen gut eingeführten 6782

Vertreter

für Platz u. Umgegend der mit der Zuckerwaren- und Kolonialwaren-**Grosskundschaft** in ständiger Geschäftsverbindung steht. In einiger Zeit soll der Vertreter **Lager** erhalten.
Energische Herren wollen ihre Angebote mit näheren Angaben unter N. S. 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einsenden.

Tüchtige *6772

Maschinenschreiberin

(Anfängerin) bei gutem Gehalt von erster Firma per sofort gesucht. Angebote unter Q B. 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Stenotypistin

aus guter Familie und mit guter Schulbildung gegen hohes Gehalt **per sofort oder später gesucht.** *6754
Angeb. unt. P. V. 51 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Modehaus in Ludwigshafen sucht bei guter Bezahlung *6654

tüchtige 1. Modistin

per 1. August. Angebote unter R. Y. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kontoristin

gesucht 6812
Schuhhaus Frey, H 1, 1

Sächs. Spinnerei und Weberei für **Scheuer- und Putztücher** sucht tüchtigen, eingeführten

Vertreter

Herren, welche Umsätze nachweisen [illegible] und mit [illegible]schaft vertr. sind, Angebote einreich. unter M. C. 59 an die Geschäftsstelle. B2818

Geübte

Porzellanpacker

mit mehrjähriger praktischer Tätigkeit zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen [illegible] zweckmäßig. Persönliche Vorstellung nur vormittags 9–11 Uhr. 6816
[illegible]mann & Binder [illegible]str. 9, 9a–11

Provisions-Reisender

für Lebensmittelgeschäfte Mannheims, Ludwigshafen, Heidelberg und Umgegend gut eingeführt, sofort gesucht. *6807
Angeb. unter Q. T. 74 an die Geschäftsstelle.

Suche einen zuverlässigen ersten

Fuhrmann

F. E. Hofmann
Kohlengroßhandlung
B 4, 33. *6868

Gewandter *6804

Stück-Rechercheur

von **Auskunftei** sofort gesucht. Zu melden Rheindammstr. 35 Dortselbst wird auch tücht. **Lehrmädchen** eingestellt.

Reisende

für konkurrenzlose Zeitschrift mit Krankenversicherung b. guten Verdienstmöglichkeiten ges. Fachleute bevorzugt. Angeb. unter Q. Y. 79 an die Geschäftsstelle. *6818

Lehrling

mit guter Schulbildung auf 1. Juli von hiesiger **Privatbank gesucht.** Angeb. unter R. C. 83 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6826

Ordentl. Mädchen

nicht unt. 18 Jahren, tagsüb. gesucht. B2842 **Siener, Schimperstr. 12**

Tücht., jüngeres

Tagesmädchen

sofort gesucht. *6805 **Kaiser Rheindammstraße 35, 3. Stock.**

Kinderfräulein

zu 2 Jungens 4–8 J. in gutes Haus und bei bester Bezahlung sofort gesucht. Bewerberinnen mit prima Zeugnissen bitte um Vorstellung mittags 2–3, abends ½8–9 Uhr. *6775 **Prinz Wilhelmstr. 14,** 3. St., Telephon 2119.

Gut empfohlenes

Alleinmädchen

mit Koch- und Nähkenntn. p. sof. od. 1. Juli gesucht. *6803
P 7, 1, 3. Tr. I 1858

Jüngeres Fräulein

das nähen kann und

1 Lehrfräulein

für sof. gesucht. *6849
F. Sondheim-Tausig, Rathaus-Bogen 38, Spezialgeschäft f. Babyausstattungen u. Kinderbekleidungsartikel.

Junges, anständiges **Mädchen**

in Geschäftshaushalt p. 1. Juli gesucht. Näh. Große Merzelstraße 26, Laden. *6795

Zuverlässiges

Alleinmädchen

für 1. Juli **gesucht. Obering. Wittgenstein,** Rheinaustr. 30. *6758

Für sofort sauberes

Küchenmädchen

gesucht. Gut. Verdienst. **Konditorei Hartmann,** P 6, 22. *6763

Stellen-Gesuche

Reiseposten

sucht Kaufmann, erfolgreicher Verkäufer, in ungekündigter Position. Gefl. Angebote unter Q. A. 56 an die Geschäftsst. ds. Bl. *6770

Kaufmann, 20 Jahre alt, gelernt. Eisenhändler, firm in Bau- und Möbelbeschläge, Stabeisen, Bleche u. Kleineisenwaren, sow. Haus- und Küchengeräte sucht auf 1. August ds. Js. passende *6840

Stellung

Angeb. unt. R. O. 94 an die Geschäftsstelle.

Abgebauter *6800

Kaufmann

mit schriftl. Arbeiten vertr., sprachenkund., sucht bei mäßigen Ansprüchen Beschäftigung. Angeb. unt. Q. N. 68 an die Geschäftsstelle.

Herr, 35 Jahre, repr. Erscheinung, kautionsf., sucht geeigneten B2844

Wirkungskreis.

Angeb. unt. Q. R. 72 an die Geschäftsstelle.

Aelt. anst. B2840

Mann

sucht Beschäftigung f. Magaz. o. Lagerraum oder als Ausläufer. Angeb. unt. P. Z. 55 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige *6785

Verkäuferin

welche schon selbständig gearbeitet u. auch über erstklassige Referenzen verfügt, sucht Stelle in d. Lebensmittelbranche. Angeb. unter R. R. 97 an d. Geschäftsstelle.

Alleinstehende

Witwe

früher Kinderpflegerin, möchte tagsüber Kinder beaufsichtigen. *2863 Gefl. Ang. u. S. S. 28 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige, selbständige

Köchin

sucht sofort oder später **Stellung** in Privat od. Hotel. Zeugnisse vorh. **Birnbach bei Bing Friedrichsfeld,** Fabrikstr. 15. *6833

Verkäufe

Versand-Karton

billig abzugeben. *6777 Berger, C 1, 3.

Kaloderma Toilettenseife, Hautkreme, Puderbüchse, Puder
Kraft, J1,6, Breitestr.

Fast neue *6787

Federrolle

mit prima Pferd und Geschirr zu verkaufen. Telephon 6068.

Zukoch- Feinseife, Hautkreme
Kraft, J1,6, Breitestr.

Indian-Motorrad

fast neu, äußerst günst. Gelegenheit zu verkauf. **Böckstraße 9, 2. Stock** rechts. *6794

Schreibmaschine

gebraucht, preiswert. **Winkel, N 3, 7. Tel. 2435.**

Nr. 4711 Köln. Wasser, Seife 70 Pf. u. 1.40 Mk.
Kraft, J1,6, Breitestr.

Wiener Piano

fast neu, weg. Abreise sof. **billig zu verkauf. Fideller,** Rheinstr. 4. *6891

Presto-

Leichtmotorrad, neuwertig billig zu verkaufen. Ferner *6809

1 Herrenfahrrad

für Mk. **38.–** Alphornstr. 22, im Hof

Motorräder

1 Wanderer 2½ PS. 1 Presto 1½ PS. beide fahrber., billig abzug. **P. Scholz,** Sandhöferstraße, **Hof.** *6866

Mouson Seife Creme
Kraft, J1,6, Breitestr.

Küchenschrank

gr. Brennabor-Kinderwagen, 1 emaill. Sparherd, 1 Tisch mit zwei Stühlen billig zu verkaufen. Alphornstr. 37, part. rechts. *6828

Schlafzimmer

hell eiche, umständehalber **billig zu verkaufen.** Anzusehen v. 4–7 täglich. *6808 **G 6, 11, Hinterhaus**

1 Hebel-Stanze

gerade *6844

Damen- und Herren-Handschuh-Leisten

mit Messern, 1 Theke und 2 Regalen zu verkaufen. **P. Berger,** H 7, 37.

Miet-Gesuche

Wohnung

2 Zimmer und Küche

von Beamt. zu mieten gesucht. Dringlichkeitsk. vorhanden. Miete kann 1. voraus gezahlt werd. Angebote unt. N. K. 91 a. d. Geschäftsst. B2825

3-4 Zimmerwohng

mit 2–3 Büroräumen per sofort oder später **zu mieten gesucht.** Angemessener Baukostenzuschuß kann gewährt werden. Angebote unter O. X. 29 an die Geschäftsstelle. B2836

Kleiner Laden

mit od. ohne Wohnung zu mieten gesucht. *6781 Tauschwohnung 2 Zimmer u. Küche vorhand. **Geier,** Mittelstraße 29.

In ruhiger Lage ein

Zimmer

unmöbl. oder möbliert, sowie gut bürgerlichen Mittag- und Abendtisch gesucht. *6827 Angebote m. Preisang. unter R. B. 86 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen per sofort

1–2 möbl. Büroräume

Angeb. unter Q. H. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6799

Gute Miete zahlt sehr ruhig. kinderl. Ehepaar für 2 möblierte *6797

Zimmer

mit Kochgelegenheit (pr. Referenzen). Angebote unter Q. L. 66 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Zimmer u. Küche

Schwetzingerdorf, geg. 2 Zimmer und Küche Innenstadt zu tauschen gesucht. Näh. Draisstraße 61, Laden. *6790

Beschlagnfr. Wohnung, 2-3 Zimmer m. Zubeh. v. ält. kinderl. Beamt.-Ehepaar per 1. Juli zu mieten gesucht. *6776 Angeb. unt. Q S. 58 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

zentrale Lage, für einzelnen Herrn **gesucht.** Angeb. unt. O. F. 12 a. d. Geschäftsst. B2832

Werkstätte

100–120 qm groß, oder dazu geeignete Räume, evtl. mit Büro **gegen hohe Miete gesucht**
Georg Kell & Co. Güter-Vermittlung Mannheim L 4 4 Telephon 4428
5171

Dauermieter sucht per 1. Juli in best. Hause

schön mbl. Zimmer

mit elektr. Licht, gut heizbar, evtl. Klavier- u. Bad-Benützung. Nähe Paradeplatz, Friedrichspark oder Rheinstraße. Angeb. unter P. X. 53 a. d. Geschäftsst. *6759

Jg. Ehepaar mit Kind

zahlt guten Preis

für 1 oder 2 möblierte

Zimmer

mit Küchenbenützung. **Curt Becker,** Pfalzorchester, Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 16. 1685

Freundl. möbl. Zimmer

von Herrn ges. Alters für 15. Juli gesucht. *6815
Angeb. unter Q. W. 77 an die Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefreie Wohnung in Neuostheim

Villenneub., 2 Zimmer Küche und Bad, evtl. Dampfheizg. gegen verzinslichen Baukostenzuschuß an seriöse Mieter abzugeben. *6832 **Architekt P. H. Dietz,** Uhlandstr. 29a.

Wohnungstausch

Geboten 6 große schöne Zimmer mit Bad (Eckhaus Luisenring Nähe Rheinstraße). Gesucht 4–5 Zimmerwohnung mit Bad in guter ruhiger Lage Oststadt. *6732 Angebote unter P. U. 50 an die Geschäftsst.

Wirtschaft oder Flaschenbiergeschäft

Suche Wirtsch. mit groß. Keller u. Stallung zu mieten, am liebsten ohne Bierzw., eventl. auf gehendes

Flaschenbiergeschäft

käuflich zu erwerben oder daran beteiligen. Angeb. unt. P. S. 48 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen per sofort

1-2 möbl. Zimmer

wovon 1 als Büro benutzt werden kann. Angeb. unter Q. J. 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6792

Laden

einfach oder geräum., ohne Wohn. Innenstadt sof. zu mieten gesucht. *6806 Angeb. unt. Q. S. 73 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Ca. 50 Zimmer

vermiet. **Wohnungsbüro R 1, 12, Telephon 9452.** B2851

Schön möbl. Zimmer

sep. Eing. elektr. Licht an sol. Herrn zu verm. G 5, 10, bei Rausch.

Möbl. Zimmer

Telef.-Ben., evtl. mit Pension **zu vermieten.** Langerötterstr. 2, 1 Tr. lks., 6–8 abends. *6837

Möbl. Zimmer

an besseren Herrn auf 1. Juli zu vermieten. **U 5, 16, 1 Tr. rechts.** *6767

Schreinerei

maschinell eingerichtet, mit 2 Zimmer u. Küche Garten, Nähe Mannh. zu vermieten.

Laden

Nähe Markt mit Einrichtung abzug. *6766 **Kaiser, M 2, 3.**

Bei alleinsteh. Dame findet geb. Herr eleg.

gemütlich. Heim

2 Zimmer mit Badegelegenheit ev. Pension. Angeb. unter Q. E. 60 an die Gesch. *6780

Sehr gut *6896

möbliert. Zimmer

an nur best. Herrn p. 1. Juli zu vermieten. **Schumannstr. 5, 2 T. l**

Große Anzahl möbl. Zimmer in all. Preislagen und Stadtteilen vermietet: *6774 **Wohnungsbüro** Schwetzingerstr. 16 am Tattersall, Telef. 5540.

Schön mbl. Zimmer

zu vermieten, M 5, 5, 4. Stock rechts. *6820

Bürgermeister-Fuchsstr. 60

1 Zimmer m. Küche
2 Zimmer m. Küche
und Bad etc.

mit Gas u. elektr. Licht per 1. Juli 1925 **zu vermieten.** Dringlichkeitskarte und Baukostenzuschuß Bedingung. Näheres 1697

Baubüro

Heinrich Lanzstr. 24

Laden

mit anschl. gr. Zimmer f. eine Filiale geeignet in Vorort Mannheim sofort zu verm. *6813 Adresse in der Gesch.

Schlafstelle

an anständ. Arbeiter zu vermieten, Friedrichsfelderstr. 50, Hth 1. St. B2731

Möbl. Zimmer

in allen Preislagen, leere Zimmer u. Wohnungen vermietet: **Wohnungsbüro** Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall, Tel. 5540. *6693

Vereinigte Konzertleitungen.

Montag, 29. Juni, abends 8 Uhr Nibelungensaal Rosengarten

Wiener Philharmoniker

Leitung: Generalmusikdir. **Erich Kleiber** 6828

Karten an den Vorverkaufsstellen der V.K.L. K. Ferd. Heckel, O 3, 10 Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstr. 15

V. K. L.

Unentbehrlich für die Reise!

Sommer-Ausgabe 1925.

Der beste Taschenfahrplan

für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete.

Preis 30 Pfennig

Verlag Druckerei Dr. Haas G.m.b.H. Neue Mannheimer Zeitung

5807

Wohnungssuchende 6810

Bei Erhalt eines Baudarlehens v. Mk. **3000.–** das sichergestellt, wird auf 1. Okt. bezw. Januar meine in der Oberstadt geleg. **3 Zimmerwohnung frei.** Angebote unter P. Y. 54 an die Geschäftsst.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch

Gesucht: 5–7 Zimmerwohnung. *6791
Geboten: Große moderne 4-Zimmerwohnung mit Zubehör in schöner Lage.
Angeb. unter Q. G. 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstauschgesuch.

Geräumige 5-Zimmerwohnung mit Zubehör in bester Lage des Lindenhofs gegen 4-Zimmerwohnung im 1. oder 2. Stock umzutauschen. 6723
Angeb. unter N. D. 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstausch

Biete 3 Zimmer-Wohnung, Zentrum der Stadt, gegen 4 Zimmer parterre im Stadtinnern. Umzug und Entschädigung wird vergütet. *6808
Angeb. unter O. Q. 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstausch Ludwigshafen-Mannheim.

Biete: Moderne 3-Zimmerwohnung im Wittelsbachviertel Ludwigshafens. B2804
Suche: 4 oder 3-Zimmerwohnung in nur guter Lage Mannheims.
Angeb. unter K. R. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Großes leerstehendes Zimmer

Nähe Hauptbahnh. oder Wasserturm zu Wohnzwecken von älterem Herrn, der viel auf Reisen ist, möglichst mit Bedienung, als Dauermieter zu mieten gesucht. B2798
Angeb. unter J. Y. 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Büroräume

Wer macht als Büro verwendete geräumige **moderne Sechszimmer-Wohnung** **in bester Stadtlage frei, wenn** **Zwölf-Zimmer-Wohnung** gleichfalls in bester Lage und vorzüglich für Bürozwecke geeignet, zur Verfügung gestellt wird? Angebote erbeten unter N. P. 113 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6788

Suche per sofort eine gutgehende

Wirtschaft oder Hotel

in zentraler Lage Mannheims zu pachten oder zu kaufen. Eventl. kommt auch **Ladengeschäft** geeignet für Delikatessen in Frage. Angebote unt. S. Z. 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6807

2 Laden-Lokale

im Stadtinnern — Breitestraße — Planken — per sofort von gutem Unternehmen **gesucht.** Angebote unter F. W. 147 an die Geschäftsstelle.

Bekanntes und bedeutendes

Unternehmen

mit eigenen Fabriken sucht **geeignetes**

Ladenlokal

in **bester Geschäftslage** zu mieten.
Angebote unter **J. V. 1862** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Eb304

Büro

mit 2–3 Zimmer, möglichst nähe Planken oder Heidelbergerstraße **zu mieten gesucht.** Angebote erbeten unter S. L. 16 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6868

Unterricht

Wer beteiligt sich an **Englisch u. Französisch** f. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 G.-Pfg. Ang. u. O.R. 123 a. d. Gsch.

Wer erteilt meiner 15jährigen Tochter

Tanz-Unterricht

wo sie das Ballettanzen gründl. erlernen kann. Preisangabe pro Std. Angeb. unter R. F. 86 an d. Geschäftsst. *6830 Tanzschule nicht ausgeschlossen.

Geldverkehr

Geschäft sucht B2845
800 Mk.
nur v. Selbstgeb. bei zeitgem. Zinsen und Vergütung auf drei Monate. Voll. Sicherheit. Angebote unter Q. X. 78 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sichere sehr gute

Zinsvergütung

bietet sich f. Selbstgeber

250 G.-Mark

kurze Zeit bei hoher Sicherheit, prompte Regulierung. Angeb. unt. Q. U. 75 an die Geschäftsstelle. *6821

Vermischtes.

Wegen Umstellung

Suche Bedarfsartikel in Kommission zu übernehmen. Geschäft befindet sich in der Hauptstr. Ludwigshfn. Eiliges Angeb. unter R. Z. 5 an die Geschäftsstelle. *6858

1 Opel Leicht-Motorrad

gegen ein schwereres 2½–3 PS. zu tauschen gesucht. B2343 Zu kaufen ein Untergestell oder ein defektes

Auto

2–3 Sitzer. Angebote unter Q. P. 70 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Obstwein

ist bei der heißen Jahreszeit das beste, gesündeste Erfrischungsgetränk. Ich liefere solchen [illegible] la. Qualität, garantiert naturrein,
das Liter für **35** Pfg.
bei faßweisem Bezug per Liter . . **32** Pfg.
bei Kundschaftsfässer per Liter . . **28** Pfg.
Fässer zum Auffüllen werden abgeholt und gereinigt und können Käufer bei der Füllung zugegen sein. 6238
Ferdinand Nick, Obstweinkelterei
Obsthandlung en gros und en detail
Telephon 2928. Gartenfeldstr. 41.

Sachgemäße Beratung zur Erlangung der

Doktorwürde

(phil., rer. pol.) erteilt langjähriger Dozent. Anfragen unter Dt. L. 3150 an Emß3
Rudolf Mosse, Berlin SW. 19

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 23. Juni 1925
Vorstellung Nr. 315, Miete B, Nr. 38
B. V. B. Nr 1401—1425 u 3526—3550 u. 4401 bis 4550 u. 4976—5000 u. 17600—17750.
F. V. B 594—610 u. 2124—2155 u. 3219—3250.
DER ROSENKAVALIER.
Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauß
In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden 97
Musikalische Leitung: Richard Lert
Anfang 7 Uhr Ende 10¾ Uhr.

APOLLO
Dienstag, 22. Juni 8 Uhr
Die kleine Sünderin
Operette in 3 Akten von J. Gilbert.
Preise von 60 Pfg. bis Mk. 7.— *2841
Vorverkauf an der Theaterkasse, Verkehrsverein, Kaufhaus Schmoller u Strauß-Dreher

Süddeutsche Gartenbauausstellung
Ludwigshafen a. Rh.
Im Gartentheater der „Süga"
Einmaliges Gastspiel:
„Die wilde Welt"
Kleinkunstbühne Institut der Künstlergilde
Anerkanntes Unternehmen von künstl Eigenart
Leitung: **Hermann Budde-Bremen.**
Mittwoch, den 24. Juni 1925, abends 7½ Uhr
Das erfolgreiche Programm
Mitwirkende Dagmar Torgen, Hans Scherzer, Tanz; Hermann Budde, Rezitation; Gg. Heh. Lange, Ansager.
Die Kostüme sind nach eigenen Entwürfen in dem Atelier der „Künstlergilde" angefertigt.
Eintritt: M. 2.—. 5177

Ufa-Theater, P 6.
Nur noch 3 Tage
Für grosse u. kleine Leute
Jackie Coogan
als
Jackie, der kleine Robinson
Dazu
Skifahrt ins Glück
Jeder Gebirgs- und Sportsfreund muss diesen Film sehen.
Das Fußballmeisterschaftsspiel
Jugendliche haben Zutritt.

Schauburg K 1.
Alles lacht über
Pat u. Patachon
und den
Radiohund
Dazu
Von Berg zu Tal
und
Fußballmeisterschaftsspiel
Täglich 4.15 Uhr.

VON HAMBURG NACH
SUDAMERIKA
RIO DE JANEIRO, SÃO FRANCISCO DO SUL, RIO GRANDE DO SUL, MONTEVIDEO UND BUENOS AIRES
Regelmäßige Abfahrten mit den deutschen Passagierdampfern
„BADEN" / „BAYERN" „WURTTEMBERG"
Elektrische Kajütsklasse. Geräumige 3. Klasse mit Schlafkammern von zwei und mehr Betten. Grosser Speisesaal, Rauchzimmer, Damenzimmer.
Auskunft erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in:
Heidelberg, Hugo Reiher, i. Fa Gebr Frau Nachflg., Brückenstr. 8, **Ludwigshafen,** Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstr. 31, **Speyer,** Ludwig Gross, Ludwigstraße 15,
MANNHEIM: E 1, 19, Reisebüro H. Hansen
Generalagentur für den Freistaat Baden Reisebüro H. Hansen, B.-Baden, am Leopoldsplatz. 58

Marken-Fahrrad „Fasan"
Ia. Ausführung, unbegrenzte Haltbarkeit
für Herren . . . . Mk. 100.—
für Damen . . . . Mk. 110.—
L. Kienle, Rheinhäuserstrasse 90 5162

ALHAMBRA
P 7. 23
Spielplan von Dienstag, 23. Juni bis Freitag, 26. Juni
1.
Verlöschende Fackel
6 Akte nach dem berühmten Roman „KEAN" von
Alexander Dumas.
In der Hauptrolle: Der größte russische Schauspieler der Gegenwart
Jwan Mosjukin.
2.
Fräulein Sherlok Holmes
Großes dramatisch. Filmschauspiel in 7 Akten
Hauptdarsteller:
Der beliebte nordische Filmkünstler:
Gunnar Tolnaes
3.
Die neueste Wochenschau
Anfang 3 Uhr Letzte Vorstellung 8.10 Uhr
TEL 9202

! MAH-JONGG UNTERRICHT !
erteilt den Damen und Herren der Gesellschaft
Die Turnierleitung des ersten süddeutschen Turniers
Anmeldungen an 6822
Alfred Rubel, Ludwigshafen am Rhein 42a Ludwigstraße 42a — Kalli Fuchs, Hamburg, z. Zt. Mannheim 76 Meerfeldstraße 76
Erste süddeutsche Mah-Jongg-Lehrer.

Kammer-Lichtspiele, D 2, 6
In den Eis- und Goldwüsten Alaskas!
Im Kanoe in den Wirbeln des Hudson!
Von Wölfen umzingelt!
Durch die Wildnis ohne Waffen!
mit 6345
Tom Mix
Unter den Wölfen von Alaska
Schönes Beiprogramm!
Anfang 3.30 Letzte Vorstellung 8.30

Wach- u. Schliess-Gesellschaft Mannheim
Für die Reisezeit
übernehmen wir jede Art von Bewachung bei Tag und Nacht auf kürzere u. längere Zeitdauer zu kulanten Bedingungen. 1650
Wach- u. Schließ-Gesellschaft L 4, 4 Tel. 1749

Palast-Theater
Der
Mannheimer General-Anzeiger
schreibt in der Filmrundschau am 16. Juni über
Rosenmontag
„. . . Ohne große Pracht ist dieser Film. Er drängt sich nicht auf. In einer Sprache, die jedes Herz versteht, redet er vom Leutnant, der ein armes Mädchen liebt. Kameraden, die nicht wissen wollen, daß die Liebe über den Begriff der Offiziersehre hinausragt, treiben die beiden Menschen in den gemeinsamen Tod. Schlicht, einfach ist die Handlung, doch voll Wärme und Wahrheit, voll Menschlichkeit. Und ist nicht dies mehr wert, als aller pompöse Aufwand? Man muß dem „Palast-Theater" Dank wissen für die Wiederholung dieses Filmes. Denn seinen Wert beweist das volle Haus und vor allem die tiefgehende Wirkung."
Dazu: Freiwild
Der Kampf einer Verlassenen
Drama in 6 Akten.
Anfang 5 Uhr, letzte Vorst 8.25 Uhr.
Palast-Theater

Möbel
in großer Auswahl
Schlafzimmer Wohnzimmer Küchen 6137
auch gegen
Teilzahlung
Betten
Matratzen in Wolle, Kapok u Roßhaar
Schränke
poliert u lackiert
Bücherschränke
Schreibtische,
Büfett, eiserne
Bettstellen
S. Halpert & Cie. Nachf.
T 1, 3a, 1. Stock
Breitestrasse.

Bücher
zahlbar in kleinen Raten ohne Preiserhöhung, ohne Anzahlung. Werke zum Selbstunterricht der Kaufmann von heute, Rede und Schrift, Wissenschaftliche und Technische Werke, sämtliche Klassiker u. Romane. Komme auf Wunsch ins Haus. *6836
L. Dietsche, T 2, 12 II. St.

Fahr-Räder
Kinderräder in allen Größen
Günstige Zahlungsbedingungen. Nur beste Marken.
J 4a, 5 **Lösch** Tel. 9974

Pianos
Kauf u. in Miete
bei 535
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Reith's Weinhaus
Q 3, 4 **„Hütte"** Q 3, 4
Erstklassiges Speise- u. Familien-Restaurant.
Mittagstisch von Mk. **1.50** und höher.
Abendplatten, in reicher Auswahl der Zeit entsprechend von Mark **1.—** an.
Durch großen und günstigen Einkauf sind wir in der Lage ab **Mittwoch** einen vorzüglichen
1924er Kallstadter Steinacker
naturreiner Originalwein der
Winzergenossenschaft Kallstadt
zum Preise von Mk. **0.60** das ¼ Liter in den Ausschank zu bringen.
Wir bitten unsere verehrten Gäste sich von der vorzüglichen Qualität dieses Tröpfchens überzeugen zu wollen.
6808 Hochachtungsvoll
Heinrich Reith und Frau

Die neuen
Köstlich im Geschmack und Aroma
Rot 4 ₰ grün 5 ₰ Salem Cavalier 6 ₰ Cabinet 8 ₰ Exquisit 10 ₰ das Stück.
Zu haben
In allen Geschäften die dieses Plakat in ihren Schaufenstern ausgestellt haben.

Schönau i. H. **Hotel-Restaur., Pens. und Café „Pfälzer Hof"**
Erstes Haus am Platze Gute Küche u. Keller. Eigene Konditorei. Edelbranntwein-Brenn. Saal f. Vereine u Gesellschaft geeign. Geschl. Auto-Garage Forell.-Zucht Tel. 8. Bes: Th. Hagmaier. Küchenchef 6228

Beliebtes Ausflugsrestaurant mit Pension,
Bad. Gesellschaftsräume, Saal, Kegelbahn. Garten, Tennisplatz 12 Fremdenzimmer mit kompl. Inventar wegen Krankheit auf 10 Jahre fest zu verpachten Beste Gelegenheit für Fachleute mit Kapital. Näh durch Immobilienbüro *6829
Pet. Werner, Mannheim D 2, 11

Dornstetten b/Freudenstadt Wttbg. Schwarzwld.
Gasthaus z. Engel
Aeltestes Haus am Platze. Herrliche Lage. Für Monat Juli noch einige schöne Fremdenzimmer frei. Ia Küche, beste Bedienung. Pensionspreis pro Tag Mk 4 50 *6822
Sophie Schittenhelm Ww., Besitzerin

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 182/183

1. Zur Firma „Süddeutsche Produkten-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Die Gesellschaft wird auf Grund des § 18 der Goldbilanzverordnung vom 28. Dezember 1923 als nichtig gelöscht.

2. Zur Firma „Pyramidenfliegenfängerfabrik Max Dametz, Zeitz mit beschränkter Haftung" Mannheim, Zweigniederlassung. Sitz Zeitz. Weiterer Geschäftsführer ist Max Kuhner in Zeitz.

3. Zur Firma „Wilhelmshof Baugesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Aufgrund Gesellschafterbeschlusses vom 20. Mai 1925 ist das Stammkapital von 100 000 Mk. auf 10 000 RM. umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden.

4. Zur Firma „Rheinische Fettwarenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 25. Mai 1925 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert in § 1 (Firma) und § 2 (Gegenstand des Unternehmens). Die Firma ist geändert in „Aledy" Gesellschaft mit beschränkter Haftung Fabrik und Vertrieb technischer Neuheiten". Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Der Erwerb und die Verwertung von Patenten und sonstigen Schutzrechten, sowie die Fabrikation und der Vertrieb von technischen Neuheiten aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, solche zu erwerben und zu vertreten, sowie Zweigniederlassungen im In- und Auslande zu errichten.

5. Zur Firma „Oberrheinisches Handelskontor, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Die Gesellschaft wird auf Grund des § 18 der Goldbilanzverordnung vom 28. Dezember 1923 als nichtig gelöscht.

6. Zur Firma „Gülden & Co., Eisen- u. Stahlhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Aufgrund Gesellschafterbeschlusses vom 6. Mai 1925 ist das Stammkapital vom 5 000 000 Mk. auf 1000 RM. gestellt und um 4000 RM. erhöht worden. Das Grundkapital beträgt jetzt 5000 RM. Durch den Gesellschafterbeschluß vom 6. Mai 1925 ist der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, insbesondere auch in § 12 Satz 1 geändert worden. (Stammkapital, Stammanteile, Stimmrecht). Frau Johanna Gülden geb. Steinenmüller, Mannheim und Eduard Benz, Kaufmann, Mannheim sind Gesamtprokuristen bestellt und gemeinschaftlich zeichnungsberechtigt. Ferner wird bekannt gemacht: Von dem erhöhten Grundkapital übernehmen a) Peter Gülden, Kaufmann, Mannheim 2000 RM. Stammeinlagen, die geleistet ist durch Uebertragung seiner Generalvertretung in Guß, Grauguß, Maschinenguß, feuerfester Guß und Guß für chemische Industrie, sowie ferner seines Geschäftes (Metallhandel) auf die Gesellschaft. b) Peter Gülden, Betriebsleiter, Danzig-Langfuhr RM. Stammeinlagen, deren Leistung erfolgt durch Aufrechnung mit einem ihm geschuldeten Darlehen in gleicher Höhe.

Mannheim, den 16. Juni 1925.
Amtsgericht.

Vermischtes.
Fernsprecher
Haupt- und Nebenanschluß sofort abzugeben. Angeb. unter Q. ... an die Gesch.
Wer liefert ... mann z. kommissionsweisen Verkauf
Konfitüren
oder Textilwaren. Sicherheit vorhanden. Angebote unt. P. D. ... an die Geschäftsstelle.
Nähmaschinen
repariert und ... Kundien. L 7, 3. Tel. ...
Perfekte Hausschneiderin
nimmt noch Kunden außer dem Hause. Angeb. unter R. ... an die Gesch.
Gefunden.
2 Reserve-Auto...
Räder 815 mal 105 gefunden. Abzuhol. ... Gr. Wallstadtstr. ...

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch** (ohne Nummer)

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. Juni 1925 vormittags 10 Uhr werde ich in Käfertal am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Bücherschrank, 1 Credenz; nachmittags 2 Uhr im Pfandlokal Q 6, 2, hier: 1 Schreibtisch, 1 Stuhl, 1 Bücherschrank.

Mannheim, den 22. Juni 1925.
Günther, Gerichtsvollzieher

Von der Reise zurück
Dr. Hubert Halver
U 6, 18 Telephon ...
Sprechstunden 8½—11 u. 4—6½

Drucksachen ...
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, ...